Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 20. August 1937 — Nr. 189

Portugal bricht die diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei ab

Kritik an Prags Haltung bei Lieferung von Maschinengewehren für Portugals Rüstung

Lissabon, 19. August.

Die Regierung Portugals gab in der Nacht zum Donnerstag in einer amtlichen Note den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei bekannt. Der portugiesische Gesandte Da Costa Carneiro reiste nach Wien ab, wo er zugleich akkreditiert ist. Der tschechische Gesandte in Lissabon, Fiedler, wurde aufgefordert, Portugal zu verlassen. Die mehrere Druckseiten umfassende portugiesische Note erläutert eingehend unter Bekanntgabe aller Einzelheiten die Gründe, die diesen Entschluß verursachten.

Portugal hatte im Zuge seines Aufrüstungsprogramms für Heer und Marine eine größere Zahl Maschinengewehre in der Tschechoslowakei bestellt, und zwar bei der als staatlich anzusprechenden Fabrik „Ceskoslowenska Zbrojovka". Nachdem der Kaufvertrag bereits nahezu abgeschlossen war, verkündete die Prager Regierung plötzlich, daß die Lieferung unmöglich sei infolge des Nichteinmischungsabkommens für Spanien. Portugal erklärte äußerst befremdet, daß dieser Grund unmöglich in Frage komme, da Portugal selbst Mitglied des Nichteinmischungsausschusses sei.

„Hinter der tschechischen Ausrede," so erklärt die amtliche Note, „bemerkt man den Einfluß und den Druck dritter Mächte, denen daran gelegen ist, die portugiesische Aufrüstung zu stören."

Die Tschechoslowakei hat sich in der Folge darauf beschränkt, eine hinhaltende Politik zu treiben. Es folgten sich widersprechende Erklärungen Kroftas und des Staatspräsidenten Benesch, die angaben, daß es sich um ein allgemeines Waffenausfuhrverbot handle. Schließlich wurde in einer dritten Begründung erklärt, daß die Ursache des Verbots in den Erfordernissen der tschechischen Aufrüstung zu suchen sei.

Wie in Lissabon erklärt wird, könne Portugal die Interessen seiner Landesverteidigung aber nicht zurückstellen aus Rücksicht auf interne Sorgen der Tschechoslowakei oder auf Grund eines von dritter Seite auf Prag ausgeübten Einflusses. Portugal habe alles getan, um mit der Tschechoslowakei freundschaftliche Beziehungen zu pflegen; sein Nationalstolz, der Einflüsse von dritter Seite nicht kenne, könne aber nicht diese ausweichende, hinhaltende und widerspruchsvolle Politik dulden, die beleidigend sei und allen Gepflogenheiten diplomatischen Brauchs widerspreche. Zu ihrem tiefen Bedauern sehe sich Portugals Regierung daher gezwungen, die aus der tschechischen Haltung entstehenden Konsequenzen zu ziehen.

Meutereien in Nanking?

Chinesische Zentralregierung beschließt allgemeine Mobilisierung

Nanking, 18. August.

Sämtliche Angehörige der japanischen Botschaft und des japanischen Konsulats in Nanking haben weisungsgemäß die Stadt verlassen. Gleichzeitig hat die chinesische Zentralregierung ein Gesetz über die allgemeine Mobilisierung verfügt. Das Gesetz wurde inzwischen von der chinesischen gesetzgebenden Körperschaft verabschiedet.

Die „Morning Post" meldet in einem Bericht ihres Korrespondenten aus Tokio, der bisher von anderer Seite nicht bestätigt wurde, daß es in Nanking zu Meutereien von Truppen der chinesischen Zentralregierung gekommen sei, die bereits zum Teil beträchtliche Verluste an Menschenleben gefordert hätten. Diese Nachrichten werden von der gesamten japanischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Unterrichtete Kreise in Tokio stellen fest, daß der Grund zu diesen Meutereien in den Unstimmigkeiten der führenden Männer in Nanking liege. Einige von ihnen wollten die Zuspitzung des Streites mit Japan vermeiden, während andere wiederum antijapanische Politik trieben.

Die amtliche japanische Nachrichtenagentur Domei bringt eine Meldung, wonach chinesische Piloten desertiert seien und die chinesische Zentralregierung jedem fremden Flieger, der sich anwerben lasse, monatlich 600 Pfund bezahle, wozu noch eine Abschußprämie für jedes abgeschossene Flugzeug komme.

Lebhafte Fliegertätigkeit in Schanghai

Schanghai, 18. August.

Die japanische Luftflotte hat die Stützpunkte der chinesischen Luftflotte in Pengfu (nordwestlich von Nanking), Hwaiyin (nordöstlich von Nanking) und Haiging-Fu (nördlich von Hangtschau) mit Bomben beworfen und acht Flugzeuge sowie 3 Flugzeughallen zerstört, ohne ihrerseits Schaden zu erleiden. Mittwoch vormittag hat die japanische Luftwaffe den Flughafen Hungjao (Vorort von Schanghai) angegriffen und dabei mehrere chinesische Militärflugzeuge, welche in den Hallen lagen, vernichtet.

Chinesische Flugzeuge warfen Dienstag mehrere Bomben über ein Stadtviertel ab, das vorwiegend von Japanern bewohnt wird. Eine Bombe fiel auf einen japanischen Tempel und tötete einen Priester. Eine andere Bombe fiel auf ein Kinotheater und verletzte zahlreiche Besucher, darunter auch Frauen und Kinder.

„Die Slowaken sind ein souveränes Volk"

Ein nicht eingelöstes Versprechen

Warschau, 18. August.

Der Führer der slowakischen Volksgruppe, Prälat Hlinka, ist von einem Besuch in Polen wieder in die Tschechoslowakei zurückgekehrt. Vor seiner Abreise aus Zakopane erklärte er vor Vertretern der polnischen Presse, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, daß die Slowaken, wenn sie auch den tschechischen Staat anerkennen, noch nicht eine schechoslowakische Nation anerkennen könnten. Die Slowaken seien ein souveränes Volk und wünschten, dies auch zu bleiben.

Prälat Hlinka brachte den Pittsburger Vertrag in Erinnerung, in dem die Tschechen den Slowaken eine Autonomie zugesichert hatten. Die Slowaken bestünden auf der Erfüllung dieses Vertrages, also auf einer Autonomie, und zwar in der Form eines eigenen Parlamentes, einer eigenen Gerichtsbarkeit, eigener Schulen und des Rechtes des Gebrauchs der slowakischen Sprache in allen Einrichtungen der Slowakei.

In Krynica und Neu-Sandez kam es zu freundschaftlichen Kundgebungen zwischen Slowaken und Polen. Die Begrüßung der Slowaken in Krynica, Zakopane und Neu-Sandez gestaltete sich gleichzeitig zu einer großen Kundgebung für die Slowaken in der Tschechoslowakei.

In einer Begrüßungsansprache in Krynica erwähnte Prälat Duchiewicz, daß Slowaken und Polen viele soziale und kulturelle Gemeinschaftsziele hätten, die nicht zuletzt in der katholischen Idee verankert seien. Der Leiter der „Gesellschaft der Freunde des slowakischen Volkes" Nowotarski gab im Anschluß daran einen Ueberblick über die Arbeit dieser Gesellschaft, die sich eine herzliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Slowaken als Ziel gesetzt habe. Prälat Hlinka erwiderte alle Ansprachen nicht nur mit dem Hinweis auf die engen und alten kulturellen Bande zwischen Slowaken und Polen, sondern er erinnerte auch an den Sieg des Marschalls Piłsudski über die bolschewistische Armee, durch den Europa von der bolschewistischen Welle gerettet worden sei.

In allen Orten, in denen der slowakische Besuch weilte, gab es herzliche polnisch-slowakische Freundschaftskundgebungen.

Technische Zentrale der polnischen Kommunisten entdeckt

Warschau, 19. August.

Zu welch schwerem Problem für Polens Staat und Volk die Judenfrage geworden ist, beleuchtet das Ergebnis einer neuen Großaktion gegen die Kommunisten in Warschau. Bei hundert Juden wurden überraschend Haussuchungen abgehalten. Dabei fand man eine große Menge belastenden kommunistischen Hetzmaterials, das zum größten Teil der Vorbereitung des „Internationalen Tages der Kommunistischen Jugend" gewidmet war. Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe bekannter kommunistischer Hetzer, deren Namen für sich selber sprechen: Habermann, Kopermann, Borenstein, Eigenfeld, Schyfernberg, Rosenbaum, Rosental usw.

In der Warschauer Vorstadt Praga gelang es, eine kommunistische Geheimdruckerei ausfindig zu machen. Es handelt sich um die fliegende „Technische Zentrale" der polnischen Kommunistischen Partei.

Der polnische Staatspräsident in Weichsel

Staatspräsident Professor Mościcki hat seinen Sommeraufenthalt in Jurata auf der Halbinsel Hela beendet und sich nach Verabschiedung von den örtlichen Behördenvertretern im Sonderzug nach Weichsel begeben. Bekanntlich besitzt der Präsident in diesem Beskidenort ein Sommerschlößchen, wo er jetzt noch kurze Zeit zur Erholung verbringen will. Er wird an den letzten Veranstaltungen der „Woche der Berge" teilnehmen und am kommenden Sonntag die Einweihung eines Sanatoriums für lungenkranke Kinder beiwohnen.

Neuerdings englische Verstärkungen für Schanghai

Reger Abtransport von Europäern

Schanghai, 18. August.

Mittwoch trafen neuerlich englische Verstärkungen in der internationalen Niederlassung Schanghais ein. Die neuen englischen Verstärkungen sowie die im Westen gelegenen Schutzstellungen in der internationalen Niederlassung haben die Befürchtung verringert, daß die chinesischen Truppen ihre Vorstöße auf dem Gebiete der Niederlassung fortsetzen werden. Die Stimmung ist daher ein wenig zuversichtlicher.

Den Schutz der Flüchtlingstransporte haben englische und amerikanische Torpedoboote übernommen. Die Engländer und Amerikaner werden an Bord von Tendern durch die Gefahrenzone zu den auf der Reede von Fusung ankernden Dampfern gebracht, um der Gefahr einer Beschießung nach Möglichkeit zu entgehen. Alle großen Schiffe haben es aufgegeben, den Schanghaier Hafen anzulaufen und ankern auf der Fusungreede. Auch der Frachtverkehr ist fast vollkommen unterbunden. Nur die japanischen Schiffe liefen noch in den Hafen ein, nehmen rasch die japanischen Flüchtlinge an Bord und liefen sofort wieder aus.

60 deutsche Flüchtlinge auf einem italienischen Schiff

Schanghai, 18. August.

Der italienische Dampfer „Victoria" verließ am Mittwoch Schanghai mit 460 italienischen, deutschen, belgischen, französischen und englischen Flüchtlingen. Die Zahl der Deutschen betrug etwa 60. An Bord des Dampfers „Mackinley" wurden ebenfalls am Mittwoch 600 amerikanische Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht. An den beiden letzten Tagen verließen an Bord japanischer Schiffe nicht weniger als 5000 japanische Frauen und Kinder Schanghai.

Das Marineamt in Washington hat einer Meldung aus New York zufolge ein amerikanisches Proviantschiff in Manila angewiesen, gelegentlich der Proviantzufuhr für die amerikanischen Truppen in der internationalen Niederlassung auf dem Rückwege Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Weitere Abbeförderung britischer Flüchtlinge aus Schanghai

London, 19. August.

Ein weiterer Teil der britischen Flüchtlinge wird, wie aus Schanghai berichtet wird, am Donnerstag die Stadt an Bord des Dampfers „Empreß of India" verlassen.

Zur Verstärkung der in Schanghai stationierten britischen Truppen ist ein weiteres Bataillon am Mittwoch aus Singapore in See gegangen. Die Truppen werden nach einem kurzen Aufenthalt in Hongkong nach Schanghai weiterbefördert. Mit diesem neuen Bataillon erhöht sich die Stärke der in Schanghai anwesenden britischen Truppen auf insgesamt 4 Bataillone. Außerdem befinden sich 120 Mann britische Marineinfanterie von Bord der „Cumberland" und der „Suffolk" in der Stadt.

Die Zahl der britischen Truppen in Schanghai beträgt über 3000 und in China überhaupt 10 900.

Ein englischer Schritt bei der chinesischen und japanischen Regierung

Von China abgelehnt?

London, 18. August.

In London wird bestätigt, daß die englische Regierung am Mittwoch der chinesischen und der japanischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet hat, der die internationale Siedlung in Schanghai aus den Kampfhandlungen heraushalten soll. Der Vorschlag sieht vor, daß sowohl die chinesische wie die japanische Regierung ihre Truppen aus der internationalen Niederlassung herausziehen und sich künftig jeder Kampfhandlung in diesem Gebiete enthalten sollen. Dagegen ist die britische Regierung, und zwar zusammen mit der französischen und amerikanischen Regierung, falls diese sich einverstanden erklären, bereit, die Interessen sämtlicher Mächte, daß heißt also auch der Japaner zu garantieren und dafür Sorge zu tragen, daß Leben und Eigentum aller Interessenten innerhalb der internationalen Siedlung geschützt werden.

Der Vorschlag ist vom englischen Botschafter in Nanking der chinesischen Regierung übergeben und auch nach Tokio weitergeleitet worden. Gleichzeitig hat sich die englische Regierung mit der französischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten in Verbindung gesetzt. Eine Antwort Chinas oder Japans liegt jedoch noch nicht vor. Laut „Reuter" hat der englische Vorschlag keine günstige Aufnahme bei den chinesischen Behörden gefunden.

Die Agentur will von zuverlässigen chinesischen Kreisen erfahren haben, daß die Vorschläge von den Chinesen abgelehnt würden. Sie betrachteten sie als undurchführbar. Demgegenüber werde angedeutet, daß China möglicherweise einer Wiederherstellung der im Jahre 1932 festgelegten entmilitärisierten Zone zustimmen würde, aber nur unter der Bedingung, daß sich die japanischen Streitkräfte vollständig aus dem Gebiet von Schanghai zurückziehen.

Die Londoner Morgenpresse zum britischen Vermittlungsplan für Schanghai

London, 19. August.

Die Londoner Morgenpresse begrüßt den englischen Vermittlungsplan zur Sicherstellung der internationalen Niederlassung in Schanghai, zeigt sich aber wenig zuversichtlich hinsichtlich seiner Verwirklichung. Gleichzeitig erklären die Blätter, daß mit neuen britischen Truppensendungen nach Schanghai zu rechnen sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meint unter anderem, man dürfe die Hoffnungen nicht zu hoch setzen, doch sei es zu begrüßen, daß überhaupt Vorschläge zur Sicherung der europäischen Niederlassung gemacht worden seien. Praktisch würde der Fall dann so sein, daß nach einer Zurückziehung der japanischen und chinesischen Streitkräfte lediglich die Gefahr vereinzelter chinesischer Fanatiker bestünde, die man leicht in Schach halten könnte. Angesichts der kritischen Lage sei es, so sagt das Blatt weiter, nicht erstaunlich, wenn in britischen Geschäftskreisen große Besorgnis herrsche. Englands Geschäftsinteressen in China beliefen sich auf 250 Millionen Pfund. Außerdem bestünden andere Werte, wie die 50-Millionen-Pfund-Anleihe an China. Von all diesen Werten befänden sich 180 Millionen Pfund in Schanghai, davon wieder der größte Teil gerade in dem nördlichen Gebiet der internationalen Niederlassung, das besonders stark unter den Kämpfen zu leiden habe. Auf alle Fälle könne von einer Politik, die britischen Interessen ihrem Schicksal zu überlassen, nicht die Rede sein. Im Gegenteil, englischerseits sei man fest entschlossen, Hab und Gut energisch zu verteidigen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt unter anderem, das in London verbreitete Gerücht, wonach alle englischen Staatsangehörigen aus Schanghai abtransportiert werden sollen, sei unrichtig. Man sei sich darüber klar, daß eine solche Politik Englands Ansehen in China und Japan in nicht wieder gutzumachender Weise schädigen würde und daß die englischen Interessen, wenn sie einmal aufgegeben würden, niemals wieder zurückgewonnen werden könnten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" erklärt im Zusammenhang mit dem Vermittlungsplan für Schanghai, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten arbeiteten zusammen, weil sie die einzigen Mächte seien, die Streitkräfte im fernen Osten zur Hand hätten. Italien habe dort wohl beträchtliche Interessen, aber keine Truppen. Sollten die Pläne von beiden Parteien angenommen werden, so wäre mit weiteren Truppenverstärkungen für Schanghai zu rechnen, damit der Schutz der Zivilbevölkerung sichergestellt werden könne.

„Daily Expreß" meint, die britische Regierung habe ihren Plan den anderen beteiligten Regierungen ohne Optimismus unterbreitet. Es handele sich um einen letzten Versuch, die internationale Niederlassung von Schanghai davor zu bewahren, Schauplatz von Kriegshandlungen zu werden. Das Blatt vermutet, daß weitere Truppeneinheiten aus Singapore, Indien und gegebenenfalls aus England entsandt würden. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" ist ebenfalls pessimistisch und glaubt nicht an eine Annahme des Vermittlungsplanes.

Reichsleiter Rosenberg über europäische Volkstumsfragen.

Stuttgart, 18. August.

Auf dem Empfang der Reichsbehörden anläßlich der Jahresversammlung und 20-Jahr-Feier des Deutschen Auslandinstituts hat Reichshauptstellenleiter Dr. Leibbrandt im Auftrage des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige Ueberwachung und Schulung der nationalsozialistischen Bewegung und Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, eine Erklärung verlesen, in der es heißt:

In vergangenen Jahrzehnten, in Zeiten des sogenannten Friedens, haben sich die Menschen theoretisch und oberflächlich politisch darüber gestritten, ob es richtiger sei, von einem allgemeinen Prinzip oder von der Gegebenheit des Volkstums aus Staaten und politische Systeme zu errichten. Diese durch viele Jahrzehnte geführten mehr theoretischen Streitigkeiten sind in den Nachkriegsjahren besonders deutlich hervorgebrochen, und es zeigte sich, wie sehr die unmittelbar politischen Taten von einer inneren Haltung des Geistes und Charakters bestimmt werden.

Aus den theoretischen Debatten ist der blutige Ernst der Weltpolitik geworden, und innerhalb des ganzen ungeheuren Geschehens zeigte sich, daß an bestimmten Stellen die extremen politischen Tatsachen sich gleichsam, alle Grundgedanken symbolisierend, in entscheidender Weise gegenüberstehen. Hier ist es auf der einen Seite der Weltbolschewismus, der nur eine einzige rassenlose und volklose Menschheit und infolgedessen keine Nationalstaaten, sondern nur ein den ganzen Erdball überspannendes System der Sowjetrepubliken anerkennt. Auf der anderen Seite der Nationalsozialismus, der Gedanken und Formen vom Leben und Staat aus den Grundtatsachen einer bestimmten Volksseele und einer bestimmten nationalen Tradition herauszulesen sich bemüht.

Aus einer der alten Ueberlieferung Europas und auch den Traditionen der großen asiatischen Kulturvölker gegenüber feindlichen Haltung vernichtet die bolschewistische Politik im Innern des von ihr beherrschten Lebensraumes nationale Sprache, nationalreligiöses Denken, die bodengebundenen sozialen Gegebenheiten des Bauerntums, um notwendigerweise, aus ihrem Grundprinzip heraus, zu einer gestaltlosen Millionenmasse, beherrscht von einem einzigen Tyrannen und seinen Militärtrabanten, zu gelangen. Der Nationalsozialismus erklärt für Deutschland, daß er in der Lebenstatsachen dieses Volkes die Grundthesen seiner sozialen Struktur erblickt, daß er den gewachsenen religiösen Glauben grundsätzlich als wertvolle Tätigkeit des deutschen Seelentums anerkennt und gewillt ist, einer freien Forschung Raum zu geben, über alle Stände und Konfessionen des deutschen Lebensraumes hinweg aber die charakterlichen und politischen Lebensinteressen aller mit starker Hand zu schützen gedenkt.

Nach außen ist deshalb das Deutsche Reich heute ein Vorbild nicht für Rassenhaß und Völkerverhetzung, wie manche behaupten, sondern für das Prinzip der Erhaltung gesunder Traditionen. Und mögen die staatlichen Grenzen vielleicht in einer Stunde des Hasses gezogen worden sein, so kann diese Achtung vor dem Eigenwesen nur die Voraussetzung für die Achtung auch anderer Volkscharaktere schaffen. So gesehen erscheinen die vielen Minderheiten in Europa noch als Ueberbleibsel eines rein formalen staatlichen Denkens des 19. Jahrhunderts, die, konsequent weiter getrieben, schließlich beim alles gleichmachenden kommunistischen Prinzip enden müssen.

Wir sehen gar manche drohenden Tendenzen nach dieser Richtung und wir glauben, daß hier das wirklich tiefe völkische Erwachen bei allen Völkern Europas allein die Voraussetzung schaffen kann, jene Zustände zu überwinden, die ein Versailles 1919 geschaffen, zwar mit den Worten, Frieden zu bringen, aber doch so gestaltet und mit Absicht gestaltet, daß es keinen Frieden unter den Völkern Europas geben sollte.

Inmitten dieser großen geistigen und weltpolitischen Auseinandersetzung ist es auch Aufgabe des Deutschen Auslandinstituts, sich für jene Kräfte einzusetzen, welche die Vielgestaltigkeit des ehrwürdigen europäischen Kontinents als die Grundtatsache seines Daseins, als Voraussetzung seiner wetteifernden nationalen Kulturen bewerten und dagegen auftreten, daß in Verfolg starrer lebensfremder Grundsätze schließlich die großen Kulturen Europas und ihrer Menschen unter eine fremde Diktatur fallen, und daß schließlich begraben wird, was in vielen Tausenden von Jahren durch die europäischen Völker geschaffen wurde. Der Arbeit aller für die Erhaltung Europas kämpfenden Menschen und Kulturen gilt deshalb mein Gruß und im besonderen meine Hoffnung, daß auch die Jahrestagung des Deutschen Auslandinstituts einen großen Schritt vorwärts in der Erweckung der Gedankenwelt unserer Zeit bedeutet.

Oesterreich „sichert" sich

Parteiverbote — Kein Post- und Telegraphengeheimnis

Wien, 18. August.

Die österreichische Bundesregierung hat die bisherigen Erlasse zur Abwehr von Angriffen auf den politischen Status des Landes in einem neuen Gesetz zusammengefaßt. Dieses „Ordnungsschutzgesetz" tritt an Stelle der bisherigen Ausnahmeverfügungen der letzten vier Jahre am 20. August in Kraft. Es umfaßt zweiunddreißig Paragraphen. Das Kernstück ist der § 12, demzufolge die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der Steyrische Heimatschutz, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Oesterreichs sowie die Kommunistische Partei weiter verboten bleiben. Jede Werbung und die Förderung einer dieser Parteien ist strafbar, ebenso das öffentliche Zeigen von Fahnen, Flaggen, Standarten und Wimpeln sowie das Tragen von Uniformstücken. Abzeichen sind verboten.

Im einzelnen wird dabei ausgeführt, was unter verbotenen politischen Demonstrationen und unzulässiger politischer Propaganda zu verstehen ist, so u. a. das Vorführen von Filmen, Lichtbildern, Schallplatten oder Rundfunksendungen staatsgefährlichen Inhalts dritten Personen gegenüber, das Anbringen von staatsgefährlichen Bildern, staatsgefährlichen Druckschriften oder staatsgefährlichen Plakaten auf der Straße, die Verbreitung verbotener Zeitungen, Druckschriften, der Besitz und Verbrauch von Schieß- und Sprengmitteln, Papierböllern, Stinkbomben usw. Als staatsgefährlich gilt, was nicht nur gegen das Ansehen des Staates, seine Verfassung und gegen die Regierung und die öffentlichen Einrichtungen sich richtet, sondern was auch die sittlichen und religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen geeignet ist.

Im Zuge eines Verfahrens dürfen Haus- und Leibesuntersuchungen stattfinden. Ebenso können die Sicherheitsbehörden von den Post- und Telegraphenämtern Kenntnis über den Inhalt von Postsachen, von Telephongesprächen und Depeschen verlangen. Erscheint die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch Personen oder regierungsfeindliche Bestrebungen gefährdet, so kann auch für einen Zeitraum von längstens drei Monaten Anhaltung in einem Konzentrationslager von dem Sicherheitsdirektor — in Wien vom Polizeipräsidenten — angeordnet werden. Eine Berufung gegen diese Maßnahme ist bei dem zuständigen Bundesminister zulässig, hat aber keine aufschiebende Wirkung. Eine Verlängerung der Lagerhaft über drei Monate hinaus kann der zuständige Bundesminister verfügen.

Nach den Bestimmungen, die den verschärften Ordnungsschutz umfassen, der vom Bundeskanzler selbst verhängt werden muß, können die sonst vorgesehenen Geld- oder Freiheitsstrafen verdoppelt werden. Den bisherigen Folgen für Vertreter von freien Berufen (Aerzte, Apotheker, Techniker, Rechtsanwälte sowie private Angestellte), die auf Grund einer politischen Bestrafung ihre Stellung verlieren konnten, will das neue Gesetz zum Teil insofern begegnen, als nunmehr im allgemeinen bei noch nicht politisch vorbestraften Personen Existenzverluste ausgeschaltet werden sollen.

Hochs auf Habsburg

Wien, 18. August.

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des letzten Kaisers von Oesterreich Karls I., der auf Madeira starb und dort beigesetzt worden ist, veröffentlicht die gesamte österreichische Presse, mit Ausnahme der nationalsozialisrischen Blätter, Gedenkartikel, die in einem außerordentlich herzlichen und warmen Ton gehalten sind. In der Kapuziner-Kirche fand eine Messe statt, an welcher fast die gesamte österreichische Aristokratie teilnahm. Da der Andrang des Publikums so groß war, mußte die Polizei die Kirche schließen lassen. Nach dem Gottesdienst brachte das Volk auf der Straße ein Hoch auf Habsburg aus.

Am Abend fand auf Anregung der Legitimistischen Partei im Rahmen der Vaterländischen Front eine große Kundgebung statt. An dieser Kundgebung beteiligte sich eine mehrtausendköpfige Menschenmenge. Der ehemalige Sekretär des verstorbenen Kaisers Karl, Baron Werckmann, hielt eine Rede, in welcher er die Verdienste Habsburgs um Oesterreich und die Herrscherzeit Kaiser Karls zeichnete und dabei auf die demokratische Einstellung des letzten Herrschers aus dem Hause Habsburg hinwies. In der Absicht des Kaisers hätte es immer gelegen, einen unmittelbaren Kontakt mit dem Volk zu haben. Er habe sich als Beschützer und Verteidiger des österreichischen Volkes gefühlt. Baron Werckmann sprach fernerhin von dem unerschütterlichen Glauben des österreichischen Volkes an die Rückkehr der Monarchie und sprach seine Anerkennung und seine Dankbarkeit allen Verteidigern dieser Idee aus, und zwar Seipel, Dollfuß und Schuschnigg. Die Rede soll von einem „nicht endenwollenden Beifall" begleitet gewesen sein.

Verfahren gegen den Prinzen Pleß?

Wie die Kattowitzer „Polonia" berichtet, hat der Oberstaatsanwalt gegen den Prinzen Heinrich von Pleß im Zusammenhang mit den bekannten Steuerangelegenheiten des Fürsten von Pleß eine Anklage wegen Vergehens gegen § 109 des StGB. erhoben. Der Prinz hatte bekanntlich im Jahre 1934 einen offenen Brief in der Londoner „Times" veröffentlicht, der in der Oeffentlichkeit einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hatte, weil darin die Maßnahmen des Polnischen Staates gegenüber dem Fürstlich Plessischen Besitz behandelt waren.

Der Oberstaatsanwalt sieht in der Veröffentlichung des Offenen Briefs den Versuch eines polnischen Staatsbürgers, im Ausland öffentlich unrichtige Nachrichten verbreitet zu haben, die geeignet waren, das Ansehen und die Interessen des Polnischen Staates zu schädigen. Das polnische Strafgesetzbuch sieht für derartige Vergehen Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren vor.

Sowjetrussischer Waffenschmuggel unter britischer Flagge!

London, 19. August.

Zu der Anweisung an die britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer, auf jeglichen Angreifer britischer Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", dieser Beschluß sei in Schiffahrts- und Handelskreisen sehr begrüßt worden. England zeige sich somit entschlossen, seine gesamte Schiffahrt auf hoher See zu verteidigen, von wo immer ein Angriff auf sie unternommen werden sollte.

In diesem Zusammenhang bringt „Daily Mail" einen Bericht aus Algier, der schildert, wie die britische Flagge für den sowjetrussischen Waffenschmuggel nach den bolschewistischen Häfen in Spanien mißbraucht wird. In der vergangenen Nacht hätten sich unbekannte Kreuzer und Zerstörer auf der Höhe von Algier befunden. Gleichzeitig habe man in diesen Gewässern einen Handelsdampfer mit britischer Flagge gesehen, der in voller Fahrt am Kap Matifou vorbeigefahren sei. Als das Handelsschiff dann in Sicht der unbekannten Kriegsschiffe gekommen sei, habe es plötzlich seinen Kurs geändert und sei eiligst in den Hafen von Kap Matifou eingelaufen. Dort sei die britische Flagge heruntergeholt und die spanisch-bolschewistische Flagge aufgezogen worden. Bei dem Dampfer handle es sich um die Aldecoa" aus Bilbao, die sich mit einer Ladung Kriegsmaterial aus Sowjetrußland an Bord aus dem Schwarzen Meer kommend, auf dem Wege nach dem bolschewistischen Teil Spaniens befunden habe.

Große Luftmanöver in Frankreich

An den französischen Luftmanövern, die zwischen Bordeaux, Montpellier und Toulouse durchgeführt werden, nehmen nicht weniger als 600 Apparate unter dem Oberbefehl des Chefs des Generalstabes des Luftheeres, General Fequant, teil. Der Höhepunkt dieser Manöver, die am Mittwoch begonnen haben, wird sich wahrscheinlich zwischen Bordeaux und Gap abspielen, wo ein Luftkampf stattfinden soll.

Sonnabend wird die sogenannte Luftinfanterie eingesetzt, d. h. die Truppen werden im Fallschirm hinter die Front niedergehen, um dort wichtige strategische Punkte zu zerstören. Diese Manöver sollen außerdem die Zivilbevölkerung an die Anweisungen gewöhnen, die sie im Ernstfall zu befolgen hat. Die Verdunkelung verschiedener wichtiger Industriezentren ist vorgesehen.

Gesetz über die „nationale Mobilisierung" der chinesischen Regierung unterbreitet

London, 18. August.

Aus Nanking wird gemeldet, daß die chinesische gesetzgebende Körperschaft ein Gesetz über die „nationale Mobilisierung" angenommen habe. Das neue Gesetz sei nunmehr der chinesischen Regierung vorgelegt worden.

Atempause oder mehr?

Von Axel Schmidt.

Der Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini hat in der europäischen Oeffentlichkeit die größte Aufmerksamkeit erregt. Als in der abessinischen Frage Hoare mit seiner Politik der direkten Verständigung in England Schiffbruch erlitten hatte, war es selbstverständlich, daß Eden, der Vertreter der gegenteiligen Richtung, sein Nachfolger in Downingstreet wurde. Edens Plan ging bekanntlich dahin, Roms abessinischen Vorstoß durch den Druck des Völkerbundes schachmatt zu setzen. Die dafür bestimmten Sanktionen versagten aber, weil an Stelle eines vieljährigen Kolonialkrieges bereits ein Feldzug von mehreren Monaten genügte, um Abessinien niederzuringen. Das Flugzeug hatte diese Wendung zuwege gebracht. Trotz dieser nachträglichen Rechtfertigung der Politik Hoares blieb Eden Außenminister auch als Chamberlain Baldwin ablöste; freilich scheint der neue Ministerpräsident gewillt zu sein, einen stärkeren Einfluß als Baldwin in außenpolitischen Fragen auszuüben. Jetzt will nun der „Figaro“ aus London erfahren haben, daß bei der bevorstehenden Umbildung des englischen Kabinetts während der Parlamentsferien auch ein Wechsel in der Leitung der englischen Außenpolitik bevorstände. Als der Nachfolger Edens, der ein anderes wichtiges Amt im Kabinett übernehmen soll, wird jedoch nicht Lord Halifax, sondern Lord Rufcliffe genannt, der von 1931 bis 1934 Arbeitsminister gewesen war.

Die britische Außenpolitik ist gewiß, seitdem England infolge der Luftwaffe keine unangreifbare Insel mehr darstellt und andererseits die Schwäche Italiens zur See durch die Luftwaffe wenigstens für das Mittelmeer beseitigt ist — eine weitaus schwierigere geworden. Es ist daher bequem, die Sache so darzustellen, als ob sich die britische Politik auf dem absteigenden Aste befände. Es wird in der europäischen Presse vielfach die folgende Rechnung aufgestellt, die zeigen soll, daß die Londoner Regierung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in ihrer Außenpolitik immer wieder einen Pflock um den andern zurückstecken mußte. In der Tat konnte man schon vor dem Weltkrieg mit dieser Rechnung beginnen. Die älteren Leser der Zeitung werden noch die Zeit erlebt haben, in der England den Zweikiele-Standard gegenüber der nächststarken Flottenmacht beanspruchte. Jetzt hat sich England mit dem Einkiel-Standard zufrieden gegeben. Selbst diesen kann es nur durch immer neue Flottenabkommen aufrecht erhalten. Desgleichen sind die Zeiten vorüber, in denen sich England die „splendid isolation“ leisten konnte. England steht jetzt lange auf dem Standpunkt, daß die beiden „undenkbaren Feinde — Amerika und Frankreich“ die notwendige Rückendeckung in Europa und im Fernen Osten bilden. Und nicht genug damit, England hat zugesehen, daß Japan die Mandschurei von China ablöste und jetzt drauf und dran ist, weitere Gebiete in Nordchina derselben Operation zu unterziehen. Weiter hat England Aegypten und Irak zu selbständigen Staaten avancieren lassen müssen; vor allem Italien Abessinien eroberte, wobei Italien aber stand England Gewehr bei Fuß, als dadurch nicht nur zu einem äußerst entwicklungsfähigen Kolonialgebiet gelangte, sondern ebenso zu einem beachtlichen Anrainer am Indischen Ozean wurde, der bis dahin ein so gut wie englisches mare clausum bildete.

Ohne diese Schwierigkeiten, zu denen noch die Reibungen mit Irland kommen, zu verkleinern, wäre es dennoch abwegig, anzunehmen, daß die britische Vormachtstellung in der Welt einer vergangenen Zeit angehöre. Gerade Hoare, der die abessinische Frage sehr behutsam anfassen wollte, gab die Losung aus, die Versäumnisse der britischen Wehrpolitik nach dem Weltkriege in beschleunigter Weise nachzuholen. Die seitdem von England betriebene Aufrüstung, namentlich der Flotte und Luftwaffe, hat England wieder in die vorderste Reihe der Großmächte gestellt. Mit dem Ausbau Singapores will England dem japanischen Expansionsdrang einen Riegel vorschieben, und das Geheimabkommen mit Holland zur gemeinsamen Verteidigung des niederländischen Kolonialreiches zeigt, wie ernst es London mit diesen Maßnahmen ist.

Die Gewitterwolken, die im Fernen Osten am politischen Himmel aufgezogen sind, dürften Chamberlain jetzt veranlaßt haben, die Auseinandersetzung mit Italien auf eine spätere Zeit zu verschieben, oder sogar, wie es die britische Politik am meisten liebt, durch eine politische Aussprache von Grund aus zu bereinigen. Welche Beweggründe dabei mitspielen, das hat W. Churchill in einem Aufsatz ausgeführt. Die Zeiten, in denen sich dieser ehrgeizige, sprunghafte, aber äußerst talentierte Politiker in unfruchtbarer Opposition gegen Baldwin aufrieb, sind vorüber. Churchill steht mit Chamberlain gut; das zeigte sich auf dem letzten Parteitage, auf dem er den Antrag stellte, Chamberlain zum Nachfolger Baldwins zu wählen. Man braucht sich daher nicht zu wundern, sollte Churchill bei der kommenden Umbildung der Regierung ein wichtiges Amt im Kabinett erhalten. Im „Evening Standard“ vertrat Churchill die Ansicht, daß der Briefwechsel Chamberlains mit Mussolini nur im Zusammenhang mit der Erklärung Edens über die territoriale Unverletzlichkeit Spaniens und seiner Kolonien betrachtet werden müßte. Da Italien zahlreiche Befestigungen im Mittelmeer besitzt, sei die Freiheit des Mittelmeeres für England ein ausschlaggebender Faktor. Jede Störung der britischen Beziehungen zu Griechenland, Jugoslawien, Türkei, Palästina und Aegypten müsse vermieden und im Notfall verhindert werden. Europas Frieden hänge von der „Vorherrschaft der englischen Flotte und der Stärke der französischen Armee“ ab. Weiter sei der Frieden von der Freiheit des Welthandels auf dem Meere, dem wirklichen Wohlstande, der sich auf Kredit und Gold gründe, und schließlich von der Stärke der Demokratie abhängig. Diese Kräfte dürften — so schließt Churchill seine Ausführungen — bei keiner Diskussion vernachlässigt werden.

Churchill stellt, wie hieraus ersichtlich, als Vorbedingung für die Verhandlungen mit Italien die enge Verbundenheit mit Frankreich und die Sicherung der britischen Vormachtstellung auf dem Meere auf. Was hier der unverantwortliche Politiker ausführt, dürften Chamberlain und Eden bei den für den September in Aussicht genommenen Verhandlungen mit Rom als selbstverständliche Grundlage der Diskussion ansehen. Dabei dürften sie, wie dies britischer Brauch ist, ohne Zaudern unhaltbar gewordene Positionen, wie die abessinische Frage, ohne weiteres räumen, um um so fester und zielbewußter auf anderen Forderungen zu bestehen. Wie ernst es England mit der Verteidigung seiner Position im Mittelmeer nimmt, geht aus der Meldung hervor, daß der britische Generalmajor Marshal Cornwall, der militärische Berater der ägyptischen Regierung, zusammen mit dem Stabschef der ägyptischen Armee die westliche Wüste, die durch Italiens erhöhte Aktivität in Tripolis auf einmal in den Mittelpunkt des politischen und militärischen Interesses England gerückt ist, besichtigt hat. Wie es heißt, ist dabei beschlossen worden, dort mehrere Flugplätze mit unterirdischen Schuppen zu errichten und zudem auch die während des abessinischen Krieges provisorisch aufgeworfenen Schützengräben zu einer dauernden Befestigung auszubauen.

Gewiß ist der politische Himmel Englands augenblicklich mit Wolken behangen: Ferner Osten, Spanien, Mittelmeer und Irland, um nur diese Gefahrenzonen aufzuzählen; andererseits jedoch ist nicht zu verkennen, daß die britische Politik in den letzten Jahren ihr anfängliches Schwanken nach dem Weltkriege vollständig aufgegeben hat und jetzt mit eiserner Energie auf ihr Ziel zusteuert, die Vorherrschaft zur See zusammen mit Amerika und die Vorherrschaft zu Lande zusammen mit Frankreich aufrechtzuerhalten. Da England gegenwärtig die Gefahren im Fernen Osten für die drängenderen hält, scheint es sogar ein Auge für die Terrorwelle in Rußland zuzudrücken. Es will für den äußersten Fall Moskau als Söldner gegen Japan gewinnen. Aus demselben Grunde hat London jetzt Rom das Angebot gemacht, sich mit ihm zu verständigen. Hatte man hierbei zu Anfang den Eindruck, daß es sich bei dem Vorschlag Chamberlains um eine Atempause handle, so gewinnt es jetzt den Anschein, als ob sich die bevorstehenden englisch-italienischen Besprechungen zu einer Neuorientierung der englischen Politik auswachsen könnten. Wenigstens erklärte kürzlich Edward Stone, ein bekannter englischer Publizist, das Hervortreten Chamberlains in der Außenpolitik damit, daß sich Eden in der Völkerbundpolitik zu weit vorgewagt hätte, um gegenüber Italien den ersten Schritt tun zu können. Es sei damit zu rechnen, daß Chamberlain sein Ziel, das russisch-französische Bündnis zu lockern, Italien und Deutschland in den Kreis der britischen Friedenspolitik wieder hineinzubringen, erreichen werde. Die Ueberbrückung der englisch-italienischen Unstimmigkeiten werden Frankreich zur Aufgabe seiner längst zur Verlegenheit gewordenen Waffenbrüderschaft mit Rußland zwingen und es als unabhängigen Partner in die Verhandlungen um einen Weltpakt eingliedern.

Diese Ansicht Stones hat in der Fühlungnahme des italienischen Botschafters in Paris, Cerrutti, mit Chautemps ihre Bestätigung gefunden, zumal in London die ersten Schritte getan sind, um auch Deutschland in diese Verhandlungen einzubeziehen. Der ganz in Vergessenheit geratene Plan über einen Locarno-Ersatz ist wieder zur Diskussion gestellt.

All diesem ist zu entnehmen, daß die bis vor kurzem erstarrte europäische Politik in Fluß geraten ist, und Sowjetrußland hat sich dabei durch seine Starrköpfigkeit in der spanischen Frage selbst ausgeschaltet.

Schikanen gegen das Deutschtum in Litauen

PDO. Kürzlich wurden drei Deutsche aus Litauen, die zum Besuch von Anverwandten und zur beruflichen Ausbildung nach Deutschland reisen wollten, an der Grenze festgehalten und nach Abnahme der Reisepässe wieder in ihre Heimatgemeinden abgeschoben. Der erneut scharfe Kurs der litauischen Behörden gegenüber dem Deutschtum, der in dieser Maßnahme zum Ausdruck kommt, findet leider seine Bestätigung auch in dem Vorgehen der Litauer gegen die kulturellen Bestrebungen der deutschen Volksgruppe. So sind die Satzungen des Kulturverbandes der Deutschen in Litauen erst kürzlich genehmigt und die einzelnen Ortsgruppen erst vor einigen Wochen bestätigt worden. Trotz dieser erst vor kurzem erfolgten Anerkennung der kulturellen Betätigung der Deutschen haben nun aber die litauischen Behörden die Jahresversammlung des Kulturverbandes unmöglich gemacht, indem sie verlangten, daß die Verhandlungen in litauischer Sprache geführt würden. Die Leitung des Kulturverbandes sah sich angesichts dieser Tatsachen genötigt, die Tagung abzusagen und eine Beschwerde an die Regierung zu richten.

Banater Sänger in München

München, 17. August.

Nachdem der Banater Deutsche Sängerbund am 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau teilgenommen hatte, begab er sich auf eine Deutschlandreise, auf der er überall herzlich aufgenommen und begrüßt wurde. Am Dienstagvormittag kurz nach 10 Uhr trafen die Banater Sänger auf dem Münchener Hauptbahnhof ein.

Die 180 Männer und Frauen starke Sängerschar der größten kulturellen Organisation des Deutschtums im Banat vereinigt alle Berufsschichten dieser deutschen Volksgruppe auf fremder Erde. Die Banater Deutschen leben in dem schönen, 28 000 Quadratkilometer großen rumänischen Landstrich zwischen Marosch, Theiß, Donau und den Südwestkarpathen und kämpfen unentwegt um die Erhaltung ihres Volkstums.

Schmetternde Marschmusik des Musikkorps der Münchener Schutzpolizei empfing den einlaufenden Zug. Zur Begrüßung der Banater Sänger

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers.

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1936

6. Fortsetzung.

„... fünf ...,“ berichtigte Binns friedlich.

„... in sämtlichen fünf Erdteilen der einzige Kaufmann, der solchen Blödsinn unternimmt. Bei uns in England werden die Lehrjungens erst mal damit beschäftigt, Zigaretten zu besorgen und Briefmarken zu kleben und allsowas.“

„Tz .. tz .. tz!“ machte Binns und zog mißbilligend seine Augenbrauen hoch. „Ich wußte noch nicht, daß die britischen Leutnants Zigarretten besorgen und Briefmarken kleben müssen.“

„Herr!“ brüllte Oberst Strong, „ich hoffe, Sie sind verwegen genug, um das dem Leutnant Hardcastle direkt ins Gesicht zu sagen!“

Binns wandte sich zu mir.

„Digger, schick nach Hardcastle.“

Auf diese Weise also kam der Junge doch mit.

Da ich ansonsten eine große Menge meiner sogenannten dienstfreien Zeit und auch meiner Dienstzeit in den Eingeborenenvierteln zu verbringen pflegte, hatte ich natürlich auch für diesen Zweck eine genügende Auswahl an entsprechender absolut echter Garderobe. Es war eine erstklassige Eingeborenen-Garderobe.

Wir zogen uns also, wie gesagt, um und trotteten los. Es konnte nicht schief gehen, denn jeder von uns mit Ausnahme von Hardcastle sprach den Dialekt der Eingeborenen und Hardcastle wurde verpflichtet, ausnahmsweise einmal seinen Mund nicht aufzumachen.

Als wir die Umfassungsmauer der Karawanserei erreicht hatten, trennten wir uns, ohne irgend eine andere Verabredung miteinander zu treffen, was jeder einzelne unternehmen sollte. Nun, jeder solle eben Augen und Ohren aufmachen. Was Hardcastle betrifft, den ich sehr gerne mochte und den ich mitgenommen hatte, um ihn in diesen Dienst der Truppe einzuführen, so hatte ich ihn Binns anvertraut. Was sich auch ereignen mochte, er war bei diesem Mann in besten Händen.

Ich mischte mich in das Gedränge und ließ mich treiben.

Dann bog ich ab und betrat mit mehreren anderen Leuten ein Stammlokal der Mohammedaner, das mir bekannt war. Es war eine geräumige Holzbude, in der Lammfleisch am Spieß über einem Holzkohlenfeuer gebraten wurde. Einige Afridis saßen abseits um ein anderes Feuer, das mit Kameldung unterhalten wurde, und zu diesen kauerte ich mich hin.

Ich starrte wie die anderen verträumt in das glühende Feuer, aber alle meine Sinne waren angespannt. Bisweilen betraten Neuankömmlinge die Bude, dann sah ich wie zerstreut auf, um mir möglichst alle Gesichter einzuprägen. Als in einer solchen Gruppe ein grüner Turban auftauchte, rieb ich mir innerlich erfreut die Hände.

Ein grüner Turban, das war ganz mein Fall.

Der Kerl setzte sich in meiner Nähe nieder und setzte anscheinend ein Gespräch fort, das schon vorher geführt worden war.

Auf einmal zuckte ich geradezu zusammen. Der mit dem grünen Turban hatte eine ziemlich laute Bemerkung gemacht. Er redete zwar im waschechten Puhstu-Jargon, aber ... verdammt noch einmal ...

Ich drehte mich vorsichtig um und faßte den Turban und was darunter war ins Auge, und es hätte nicht viel gefehlt und ich wäre aufgesprungen.

Es war Binns!

Und ich schwöre, daß er keinen grünen Turban aufgehabt hatte, als wir uns vorhin trennten.

So wahr ich selber da saß: es war Binns!

In diesem Augenblick hatte er auch mich entdeckt und er musterte mich ziemlich unverschämt, ich mußte mich zwingen, meine Blicke von ihm loszureißen. Binns, dem ich den jungen Hardcastle auf die Seele gebunden hatte, saß hier, ohne Hardcastle, mit dem grünen Turban der Mekkapilger kostümiert und plauderte drauf los!

Mir wurde etwas grün vor den Augen. Nicht wegen des Turbans, sondern aus Sorge, daß er seine Frechheit zu weit treiben würde. Ein einziger, ungeschickter Ausdruck in seinen Reden, eine einzige Bewegung, die ihn verdächtig machen konnte ... und man würde ihn in tausend Stücke reißen.

Und mich natürlich mit, denn was wäre mir anderes übrig geblieben, wenn er in eine Keilerei verwickelt wurde, als mitzukeilen.

Wo zum Satan hatte er Hardcastle, unser Baby, gelassen?

Und wie kam er zu seinem grünen Turban? Ich erinnerte mich, daß wir uns schon einmal über die vage Möglichkeit unterhalten hatten, als Mekkapilger aufzutreten, um gelegentlich einen Einblick in die streng verschlossenen Kreise dieser Fanatiker zu bekommen. Ich hatte diese Möglichkeit absolut bestritten und er hatte sie bejaht. Die Mekkapilger ... wie soll man das erklären ... sie hatten eine Art und Weise, sich auszudrücken, zu erzählen, ihre Plaudereien mit gewissen Wendungen zu spicken ... Ausdrücke zu gebrauchen ... sich auf bestimmte Dinge zu beziehen ... kurz und gut, es war kaum möglich, sie zu kopieren, wenn man nicht selber in Mekka gewesen war.

Binns verriet mir damals, als diese Unterhaltung stattfand, nicht, daß er, verkleidet als Moslem aus Syrien, in Mekka gewesen war und am Grabe des Propheten gebetet hatte. Und erst viele Jahre später, als ich schon längst in Essex daheim meinen Gemüsegarten pflegte und auf dem Golfplatze ohne abenteuerliche Wünsche mehr herumkroch, las ich sein hochinteressantes Buch über jene Erlebnisse in der heiligen Stadt ...

Nun, da saß er also und schwadronierte. Er hatte Hardcastle im Stich gelassen und schwadronierte! Die neugierigen Afridis überschütteten ihn natürlich mit tausend Fragen nach der heiligen Stadt ...

Er berichtete mit einer Sicherheit und einer Lebendigkeit, daß mir über seine Kunst zu lügen, die Haare zu Berge standen. Und dann bog er plötzlich mit einer unerhörten Gerissenheit ab und begann wie von ungefähr von dem Ereignis am Kayberpaß zu sprechen. Und ich machte die Erfahrung, daß seine Zuhörer ganz genau von jenem Ereignis, dessen Zeugen wir waren, Kenntnis hatten. Aber zunächst hatten sie nicht viel Interesse für den Kayberpaß, sondern stellten Fragen über Fragen über Mekka. Ich konnte eine Anwandlung von Schadenfreude nicht unterdrücken, daß er

hatten sich auf dem Bahnsteig mit zahlreichen Volksgenossen die Vertreter der Bewegung und der Behörden eingefunden. Auf einer Stadtrundfahrt wurden die Gäste mit den Schönheiten der Hauptstadt der Bewegung bekanntgemacht.

250 Jahre deutsche Kolonisation in der Batschka

Belgrad, 17. August.

Im Dorfe Jarek in der Batschka wurde die 250. Jahrfeier der Ansiedlung deutscher Siedler beendet. Es versammelten sich bei der Feier etwa 6000 Vertreter aller deutschen Siedlungen in Jugoslawien. In einer Ausstellung mit historischen Erinnerungen war ein völlig eingerichtetes Bauernhaus aufgestellt, wie sie die einstigen deutschen Siedler errichtet haben, mit völliger Inneneinrichtung, allen Urkunden und Gemeindesiegeln. Ein Denkmal für die Ahnen aus Deutschland wurde enthüllt in Anwesenheit von Abordnungen des Stammlandes Württemberg, die Erde aus der alten Heimat niederlegten.

Zu Ehren eines Vertreters des jugoslawischen Königs, des Obersten Petrovic, und der Gäste wurde ein Festessen veranstaltet, bei dem der Vertreter des Königs die jugoslawischen Deutschen beglückwünschte. Im Rahmen einer historischen Schau wurden die bunten, schönen Trachten der deutschen Siedlungen gezeigt. Ein Sängerfest und Konzert vereinten über 2000 Personen.

Nicht nur die deutsche Presse in Jugoslawien, sondern auch die jugoslawische veröffentlicht ausführliche Berichte.

Maßregelungen in der „Vaterländischen Front"

Wien, 18. August.

Die wegen der Vorfälle anläßlich des Soldatentreffens in Wels vom oberösterreichischen Landeshauptmann seinerzeit angekündigten Strafmaßnahmen sind nunmehr durchgeführt worden. Die Landesführung der „Vaterländischen Front" hat, wie die Pressestelle der „Vaterländischen Front" mitteilt, nach Rücksprache mit den maßgebenden Stellen einer Reihe von Personen die Mitgliedschaft in der „Vaterländischen Front" entzogen. Auch wurden die Behörden und öffentlichen Anstalten angewiesen, bei öffentlichen Arbeitsvergebungen sich vorher mit der Bezirksführung der „Vaterländischen Front" in Wels ins Einvernehmen zu setzen. Ferner veröffentlicht das „Linzer Volksblatt" eine längere Namensliste von Mitgliedern der „Vaterländischen Front" bei den Bundesbahnen, die auf Verfügung des zuständigen Landesführers aus der „Vaterländischen Front" ausgeschlossen worden sind.

„Italien wünscht im Mittelmeer Zusammenarbeit und keinen Konflikt"

Rom, 17. August.

„Die Anerkennung des italienischen Imperiums und die hartnäckigen Vorurteile gewisser englischer Strömungen in bezug auf das Mittelmeer" lautet die Ueberschrift eines Artikels, den die „Tribuna" aus der Feder ihres Londoner Korrespondenten veröffentlicht. Es heißt darin, diese Anzeichen bestünden darin, daß die englische Regierung die Frage der Anerkennung gleichzeitig mit dem Problem der Sicherheit im Mittelmeer lösen möchte. Dieses Problem habe die britische Außenpolitik der letzten zwei Jahre auf eine falsche Bahn gelenkt. Zu den im „Daily Herald" verzeichneten Gerücht über eine angebliche Verhandlungsbereitschaft Aegyptens „unter der Bedingung, daß Mussolini seine drohenden militärischen Vorbereitungen in Libyen einstelle und auch nicht auf Aethiopien ausdehne", erklärte der Korrespondent, England könne mit Italien auch ohne Zustimmung der Dominien zu einer Einigung gelangen. England habe ein nicht geringeres Interesse als Aegypten, die Sicherheit im Mittelmeer garantiert zu sehen, und es würde einen Fehler begehen, wenn es sich durch die Nervosität anderer beeinflussen ließe. Es handle sich vielmehr darum, ob man die verkehrte Auffassung hinsichtlich der Mittelmeerfrage aufgegeben habe oder nicht, und ob man in England davon überzeugt sei, „daß Italien im Mittelmeer eine Zusammenarbeit und keinen Konflikt wünsche". In diesem Zusammenhang erscheine freilich ein Artikel des „Daily Telegraph", in dem von den Zwischenfällen im Mittelmeer die Rede sei, bedauerlich, denn er lasse den Schluß zu, daß auch amtliche englische Kreise nicht frei von einer gewissen Nervosität seien.

Randalierende Flüchtlinge werden abgeschoben

Paris, 18. August.

Die französischen Behörden sind bei der Betreuung der Flüchtlinge aus Sowjetspanien anscheinend am Ende ihrer Geduld. Die sich immer wiederholenden Zwischenfälle in den Flüchtlingslagern haben sie jetzt veranlaßt, energische Maßnahmen zu treffen. Rüpeleien jugendlicher Flüchtlinge, die sich am Dienstag im Lager von Val d'Or abspielten, hatten zur Folge, daß 21 dieser roten Störenfriede noch am gleichen Tage an die spanische Grenze abgeschoben wurden. Sie wurden am Dienstag abend unter polizeilicher Bewachung in den Zug gesetzt und nach Cerber befördert; 150 weitere Flüchtlinge aus dem gleichen Lager wurden Mittwoch morgen nach Belgien abgeschoben.

Blutige Zusammenstöße auf Mauritius

London, 16. August.

Auf der britischen Insel Mauritius ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Als mehrere hundert Eingeborene versuchten, eine Zuckerfabrik zu stürmen, sah sich die Polizei genötigt, das Feuer zu eröffnen. Vier Angreifer wurden getötet, sieben schwer verletzt. Die Lage auf der Insel hat sich daraufhin weiter verschärft. Dreiviertel sämtlicher Zuckerplantagen der Insel werden jetzt bestreikt, und man befürchtet weitere Unruhen.

Wie auch bei den letzten Zwischenfällen auf den britischen Inseln Trinidad und Barbados sind die Streikenden von kommunistischer Propaganda verhetzt.

London, 18. August.

Die Lage auf Mauritius, wo, wie berichtet, auf den Zuckerplantagen gestreikt wird, wird täglich gespannter. Gestern kam es wiederum zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Polizei hat insgesamt bis jetzt 68 Streikführer in Haft genommen.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Durch die wüstenartigen Gebiete von Südkalifornien wird jetzt ein riesiger Kanal gebaut, der eine Länge von 128 Kilometer haben wird. Man rechnet damit, daß die ungeheure Arbeit im Frühjahr 1939 vollendet sein wird. Dann wird Wasser vom Coloradostrom durch diese öden Wüsten bis zum Imperial Valley geführt werden, wo man fruchtbare Gebiete zu schaffen hofft.

*

In den Vereinigten Staaten gibt es mehr Autos als Badewannen. Auf je 4 bis 5 Menschen kommt ein Auto, aber nur auf 6,3 Menschen kommt eine Badewanne.

*

Das erste Observatorium in Greenwich, das von Karl II. von England erbaut wurde, erforderte einen Kostenaufwand von 500 Pfund, und der dort tätige Astronom bekam ein Gehalt von 100 Pfund jährlich, wofür er sich seine Instrumente kaufen oder bauen mußte. Heute kostet allein der Spiegel des Reflektorteleskops 1 200 000 Pfund.

*

Es gibt mindestens 46 verschiedene Arten von Flöhen, und sie können 4 Monate lang ohne jede Nahrung auskommen.

*

In New York hat ein Blumenzüchter eine Blume gezüchtet, die auf Sumatra heimisch ist. Es wird behauptet, daß dieses die größte Blume der Welt sei. Der Stengel ist nämlich 1,80 Meter lang.

*

Für eine Katze ist ein Lebensalter von 15 Jahren schon hoch. Hunde werden durchschnittlich 12 Jahre alt, man findet aber auch 15, ja sogar 20jährige Hunde. Pferde können 25 Jahre alt werden, Schweine 30 Jahre, Schafe 10 Jahre und Kühe 15 Jahre.

Saure Gurken, Saure Gurken...

Holländische Tuchmacher begründeten den Spreewälder Gurkenanbau

Von Charlotte Kühl von Kalckstein

RDV. Wenn man mit der Görlitzer Bahn die Reichshauptstadt verläßt, sieht bald hinter Lübben die Welt plötzlich anders aus. Hier und da sieht man freilich ein Kornfeld, einen Kartoffelschlag oder eine saftig-grüne Wiese, aber bald merkt man, daß der Boden noch auf andere Weise genutzt wird. Lange, sehr lange Beete, merkwürdig hochgehäufelt, ziehen sich rechts und links des Bahndamms entlang; schmale Wege, nur so breit, daß ein Fuß sich vorsichtig vor den anderen setzen muß, trennen sie voneinander. Aber während man noch darüber nachdenkt, welch kostbares Produkt man hier wohl mit so offenkundiger Sorgfalt heranzieht, bremst der Zug in Lübbenau. Schneller, als man geahnt, erhält man die Antwort auf alle soeben aufgetauchten Fragen. Mädchen mit Eimern laufen am Zug entlang, holen, sobald sie Kauflustige vermuten, ein grüngelbes, glänzendes Etwas daraus hervor, und bald sieht man mehr als die Hälfte aller Zuginsassen schmunzelnd kauen.

Hier in Lübbenau wird einer der eigenartigsten Bahnhofssitten gefrönt. Hier werden, sobald der Zug hält, ganz gleich zu welcher Tageszeit, Gurken verzehrt, saure Gurken, wie man sie köstlicher nirgends in Deutschland bekommen kann. Denn man ißt sie hier sozusagen an der Quelle, im Zentrum des weltbekannten Spreewälder Gurkenanbaus. Lübbenau besitzt die weitaus meisten Großeinlegereien, die etwa 30 Millionen Gurken jährlich versenden, vor allem nach Berlin als dem Hauptabsatzgebiet. Aber selbst bis nach Amerika werden die berühmten „Lübbenauer" verschickt. Sie decken nicht nur den größten Bedarf, sie rühmen ihren Gurken auch nach, daß sie an feiner Schale und würzigem Geschmack von keinen Gurken anderer Gebiete übertroffen werden. Die Einkäufer, die auf ihrem Gebiet ebensolche Kenner sind wie die Weinprüfer, bestätigen es.

In den Schuppen und auf den Höfen der Lübbenauer Ackerbürger türmen sich die riesigen Gurkenfässer. Wer den Spreewald besucht, geht meist achtlos an dieser Besonderheit des Städtchens vorbei. Er strebt zur Anlegestelle, um sich im Kahm die Fließe hinauf in den grünen Wald staken zu lassen.

Die Gurkenbeete beginnen gleich hinter den Häusern. Sie sind so ausgedehnt, daß die ganze Landschaft fast ein einziges großes Gurkenbeet ist. Jetzt sehen wir auch deutlicher als vom Abteilfenster aus, wie hoch die Beete sind. So kann das Wasser aus dem feuchten und reichlich schweren Boden abfließen, und das Erdreich wird besser durchlüftet, als wenn man die Gurken, wie auf umliegenden Dörfern vielfach noch üblich, auf Feldern zieht. Und sie dürfen auch nicht etwa als Zwischenfrucht gezogen werden. Die Gurke braucht Platz zum Ausranken. Anspruchsvoll ist sie nun einmal, aber ihr Anbau lohnt sich.

Gute Gurken zu ziehen, ist eine Kunst, und neuerdings gibt es sogar Vorschriften für ihre Länge, die 25 Zentimeter nicht überschreiten darf, wenn sie als Einlegegurken verwendet werden sollen. Die Lübbenauer Gurkenzüchter haben es weit darin gebracht. Man merkt das schon an der Sorgfalt, mit der die Beete gerüstet werden, ehe im Mai die Gurkenkerne gesteckt werden. Dann bücken sich überall Männer und Frauen kniend über ihre wohlvorbereiteten Beete und vertrauen in mühevoller Arbeit dem Erdreich das kostbare Saatgut an. Der Herbst bringt dann den Lohn für alles Schaffen, bringt die reiche Ernte, mit der die Lübbenauer Gurkenmärkte beliefert werden.

Der Gurkenanbau im Spreewald ist alt. Im Jahre 1499 wurde er von holländischen Tuchmachern, die von den Schloßherree von der Schulenburg ins Land gerufen wurden, eingeführt. Eigentlich sollten sie ja ihre Kunst hier heimisch machen. Aber statt der beabsichtigten Einbürgerung der Tuchmacherei blühte bald der Gurkenbau auf, und auch andere Kulturen fanden günstigen Boden und lernfreudige und fleißige Hände: Meerrettich, Sellerie, Rote Rüben und nicht zu vergessen die nicht minder bekannten Spreewälder Zwiebeln. Im Jahre 1488 wurden sie im Stadtbuche von Lübbenau zum erstenmal erwähnt: „Hans soll ihr aus dem Gute die Hälfte Hopfen geben und die Hälfte Zwippeln..."

Diese kleinen Bodenfrüchte bedeuten den Reichtum des Landes um Lübbenau, der unerschöpflich ist, solange der Fleiß der Spreewälder ihn zu heben weiß.

---

nunmehr gezwungen wurde, weiter zu phantasieren. Ich wußte ja nicht, daß er wirklich, einmal dort gewesen war und entrüstete mich im Stillen darüber, mit welcher Unverschämtheit er diesen gläubigen Leutchen seine angeblichen Erlebnisse auftischte.

Inzwischen hatte ich mich vorsichtig umgedreht, so daß ich ihn unauffällig beobachten konnte. Und ich muß zugeben, daß mich plötzlich ein merkwürdiges Mißtrauen gegen ihn packte. Und dieses Mißtrauen wurde immer stärker, je länger ich ihm zuhörte und je genauer ich ihn beobachtete.

Der Mann, der da so lebendig und so anschaulich, mit solcher Inbrunst und solcher flammenden Leidenschaft vom Grabe des Propheten erzählte, das sollte Binns sein, mein amerikanischer Freund, dieser heitere, immer gelassene, immer gleichmäßig in sich ruhende Weltwanderer? Dieser bis ins tiefste erregte Fanatiker, dessen dünne, braune Hände unbeherrscht durch die Luft fegten, dessen schwarzer Bart im Fieber des Erzählens hin und her wogte ... das war doch ein Moslem, wie er echter und eindrucksvoller gar nicht existieren konnte!

Mich packte plötzlich ein eiskalter Schrecken.

Waren wir da nicht furchtbar hereingefallen, Oberst Strong und ich. Wer war eigentlich Binns? Kannten wir ihn denn so genau, daß wir einwandfrei wissen konnten, wer er war? Wir hatten niemals zuvor etwas von ihm gehört, wir hatten ihn nicht nach Empfehlungen gefragt ... wenn Binns ein Spion war? Ich erzählte ihm später (natürlich war er genau das, was er uns erzählt hatte), daß ich ihn, wenn ich mich länger diesen Gedanken hingegeben hätte, kaltblütig niedergeschossen hätte, sobald er aus der Karawanserei heraustrat.

Es waren dumpfe Augenblicke für mich, als ich solchen Ueberlegungen nachging.

Dazu kam, daß ich wütend auf ihn war, weil er Hardcastle, dieses unerfahrene Baby, im Stich gelassen hatte. Auch das war ein Grund zum Mißtrauen.

Da saß er nun mit seinem grünen Turban, in dieser Bude zu Peschawar und erzählte ohne Aufhören Geschichten aus Mekka.

Einmal, nach einer längeren Schilderung, während gespannte Stille im ganzen Raume herrschte, unterbrach Binns plötzlich den Fluß seiner Erzählung und sagte nach einer kleinen Pause mit halblauter und eindringlicher Stimme: „Ach, ihr aus den Bergen und aus der Ebene, ihr Afridis, ihr Mahsuds und Waziris ... ihr gläubigen Stämme vom Kayberpaß ..."

Er vollendete den Satz nicht. Man hätte am liebsten erschrocken seinen eigenen Atem angehalten, so totenstill war es geworden. Eine unheimliche Erregung dampfte in allen Gesichtern.

Jetzt kam aus einer dämmrigen Ecke, die nur bisweilen durch das Holzkohlenfeuer erhellt war, eine heisere Stimme:

„Was meinst du damit? Was willst du von uns? Hier sitzen Waziris, die dich hören."

Das heftigen Keuchen der Moslems war zu hören, weiter nichts.

„Was ich von euch will ...", antwortete Binns leise, „gar nichts will ich von euch. Was könnte man von Kreaturen wollen, die getreten werden und sich treten lassen. Schwatzende Kreaturen, immer und ewig schwatzende Kreaturen ..."

Ein schwerer Seufzer der grenzenlosesten Erregung wanderte durch den Raum. Und durch diese kaum mehr zu ertragende lautlose Erregung rief jemand unbekümmert laut: „... Bruder! ... Aye! ... Es wird nicht nur geschwatzt! ... Du bist erst angekommen und weißt von nichts! ... Aye! ... Dir wird man von einer Versammlung erzählen müssen! ..."

Ich duckte mich beim ersten Klang dieser Stimme. Dann wollte ich auffahren. Und schließlich biß ich mir beinahe die Lippen blutig.

War ich hier in einem Irrenhaus? Denn die Stimme, die soeben gesprochen hatte, die kannte ich ebenfalls! Sogar sehr kannte ich sie! Ich hatte sie viele Male vernommen und sie war nicht immer erfreulich gewesen.

Es war, verdammt nochmal, die leibhaftige Stimme von Oberst Strong! Ich konnte ihn nicht sehen und ich hatte auch nicht bemerkt, daß er den Raum betreten hatte. Aber es war seine Stimme.

Wieder war Totenstille eingetreten. Da waren wir also glücklich alle drei in dieses Stammlokal der wüstesten Fanatiker geraten und es fehlte nur noch, daß unser Baby Hardcastle auftauchte und im wohlerzogensten Englisch sich nach uns erkundigte.

Ich war verblüfft, mit welcher Geistesgegenwart sich Binns und der Oberst in die Hände spielten. Es war unerhört schneidig von Strong, einen solchen Versuchsballon steigen zu lassen, und ich war neugierig, was jetzt geschehen würde. Natürlich wußte Oberst Strong von keiner Versammlung, die irgendwo und irgendwann stattfinden würde.

Er begann nun wieder zu sprechen. Ich staunte über die Kunstfertigkeit, die er in der bilderreichen Sprache Indiens entwickelte, und ich mußte lächeln, wenn ich daran dachte, wie wenig Poesie er in seinen Ansprachen im Kasernenhof zu verschwenden pflegte.

„Ohr und Auge auf," ließ sich Oberst Strong aus seiner dämmerigen Ecke vernehmen, ... oh, ihr Brüder jenseits und diesseits der Berge ... wir sind dabei, die Flamme zu nähren. Und Allah wird aus zornigen Augen auf euch blicken und mit zornigen Ohren auf euch hören ... wenn ihr nicht auch dabei seid ... bis die ganze Ebene ein einziges Flammenmeer ist ..."

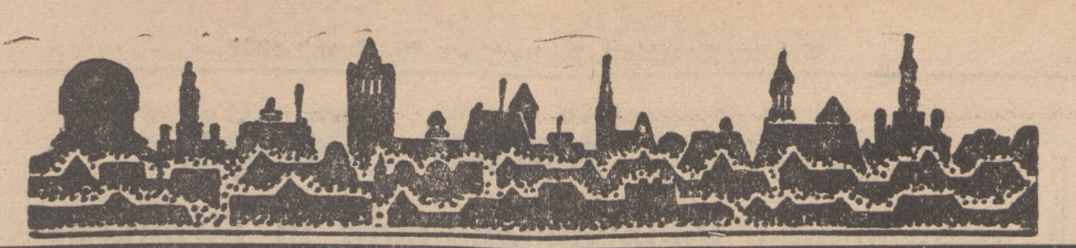
Jetzt schien der Bann gebrochen. Zustimmende Rufe und Schreie kamen von allen Seiten.

„Aye! Wir nähren die Flamme!"

Ein Priester, ein Mullah, stand plötzlich in der Mitte des Raumes. Sein Schädel war glatt rasiert. Seine Augen blitzten. Sein ausgehöhltes Gesicht zitterte. Er begann in ingrimmigem Zorn zu sprechen, und was er sprach, erfüllte mich mit Entzücken. Er erzählte, daß die Mohammedaner Hochasiens schon längst dabei seien, die Flamme zu nähren. Und die große Zusammenkunft, von welcher der Bruder gesprochen habe, würde nicht mehr länger auf sich warten lassen. Sie sei schon festgesetzt. Der Bruder möge kommen und seine Ungeduld würde befriedigt werden. Dann würde er mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören, daß alles, alles unterwegs sei.

Prachtvoll ... ausgezeichnet ... Strong hatte richtig gearbeitet, und ich bewunderte ihn sehr.

Und was wir jetzt weiter hörten, genügte uns restlos. In wenigen Tagen, nämlich in genau vier, sollte die Zusammenkunft stattfinden, hier in Peschawar. Wer sie besuchen wollte, mußte das Kennwort wissen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 19. August

Freitag: Sonnenaufgang 4.41, Sonnenuntergang 19.11; Mondaufgang 17.35, Monduntergang 1.42.

Wasserstand der Warthe am 19. August — 0,37 gegen — 0,42 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, 20. August: Meist wolkig mit Niederschlägen; mäßig warm; zeitweise etwas auffrischende westliche Winde.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Droschkenkutscher Nr. 13"
Metropolis: „Flirt in Budapest"
Gwiazda: „Das Geheimnis von Frl. Brinx"
Sfinks: „Königin des Tanzes"
Słonce: „Feuriger Walzer" (Engl.)
Wilsona: „Der Held"

Deutsche Bühne Posen

Die Deutsche Bühne Posen hat mit den Vorarbeiten für die kommende Spielzeit bereits begonnen. Mit aller Energie will sie daran gehen, ihr Ziel zu verfolgen: Sie will die mit dem Deutschtum Posens eng verwachsene Laienbühne sein, die das wertvolle Kulturgut deutscher Dramatik und Schauspielkunst allen Volksgenossen vermittelt. Die aktive Betätigung an der Deutschen Bühne bedeutet daher positiven Kampf um die Erhaltung deutscher Kultur. Es gilt nun, in dieser Spielzeit neue Bühnenmitglieder heranzuziehen und auszubilden und so den bisher noch kleinen, aber festgefügten Spielkörper zu erweitern. Volksgenossen, die sich befähigt fühlen, an dem kulturellen Werk der Deutschen Bühne mitzuarbeiten, werden gebeten, ihre Anschrift der Geschäftsstelle der Bühne, Wały Leszczyńskiego 3, bis spätestens 1. September bekanntzugeben.

Populärer Zug nach Gdingen

Der letzte in der Saison nach Gdingen abgehende populäre Zug ist für den 22. August in Aussicht genommen. Der Zug fährt an diesem Tage um 0.45 Uhr ab; die Rückkehr erfolgt am 24. August um 6.03 Uhr. Die Fahrkarte kostet mit den beigefügten Gutscheinen 15 Zloty. Die Gutscheine berechtigen zu kostenlosem Nachtquartier, zu einem Schiffsausflug nach Jastarnia und zurück, zur Besichtigung der Stadt und der Hafeneinrichtungen mit einem Reiseführer sowie zu einer Motorbootfahrt durch den Hafen.

Wolkenbruch über Starołęka

Gestern nachmittag wurde unsere Stadt von einem schweren Gewitter heimgesucht. Gegen 5 Uhr nachmittags fiel ein so heftiger Regen, daß bald alle Kanalisationsabflüsse voll Wasser standen. Besonders stark wurde Starołęka heimgesucht. Ein Wolkenbruch verursachte dort eine gefährliche Ueberschwemmung. Innerhalb weniger Minuten waren der Bahnhof und viele Erdgeschoßwohnungen überschwemmt. Mit Hilfe von Motorpumpen entfernte die Posener Feuerwehr das Wasser aus den überschwemmten Wohnungen und den Kellerräumen der Firma „Stomil".

In großer Gefahr schwebten die Bewohner der alten Befestigungswerke an der Aleja Poforteczna. Das Wasser überschwemmte dort 4 Wohnungen. **Die vier Familien konnten mit Mühe und Not ihr Leben retten und mußten ihre geringe Habe den Fluten überlassen.** Sie konnten dort nicht einmal übernachten, da die Wohnungen noch immer mit Wasser überfüllt sind. Die Feuerwehr konnte dort das Wasser noch nicht entfernen, da der aufgeweichte Boden das Heranbringen der schweren Motorpumpe unmöglich machte. Diese Arbeit mußte auf die heutigen Morgenstunden verschoben werden.

Reisebüro Orbis

organisiert einen populären Zug zu den Leichtathletischen Wettkämpfen Deutschland—Polen nach Warszawa.

Abfahrt 20. August 22.45 Uhr. Preis der Fahrkarte 11,30 zł einschließlich Eintrittskarte. Anmeldungen und Informationen **„Orbis", Poznań, Plac Wolności 3.**

Noch einmal die Feuerzeuge

Wie bereits berichtet, wurde im Zusammenhang mit der Konvertierung der polnischen Streichholzanleihe eine Herabsetzung der Monopol-Abgaben und der Steuer für Feuerzeuge durchgeführt. Im „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht worden, die die einschlägigen Bestimmungen über die Herabsetzung der Monopolabgabe und der Steuer für Feuerzeuge enthält. Auf Grund dieser Verordnung wurde die Monopolabgabe für Taschenfeuerzeuge auf 1 Zloty und für Wand- und Tischfeuerzeuge auf 3 Zloty herabgesetzt. Die Steuer für goldene und silberne Feuerzeuge wurde auf 5 Zloty für das Stück ermäßigt. Der Erwerb und der Besitz von Feuerzeugen sowohl zu Handelszwecken wie auch zum persönlichen Gebrauch, die nicht mit einem Steuerzeichen versehen sind, ist verboten.

Personen, die am Tage des Inkrafttretens der Verordnung im Besitz eines Feuerzeuges für ihren persönlichen Gebrauch sind, das mit einem Steuerzeichen noch nicht versehen ist, sind verpflichtet, das Feuerzeug innerhalb von drei Monaten ab Inkrafttreten der Verordnung beim Finanzamt anzumelden, damit es gegen Bezahlung der eingangs erwähnten ermäßigten Gebühr bzw. Steuer mit dem Steuerzeichen versehen werden kann.

Von der Verpflichtung der Bezahlung der Monopolgebühr bzw. der Steuer sind lediglich solche Besitzer von bisher ungestempelten Feuerzeugen befreit, die das Feuerzeug aus dem Ausland oder dem Gebiet der Freien Stadt Danzig im Reiseverkehr vor Inkrafttreten der Verordnung eingeführt haben und die im Besitz einer Bescheinigung über die erfolgte Bezahlung der seinerzeit geltenden Gebühr bzw. Steuer sind. Auch in diesen Fällen muß das Feuerzeug innerhalb von drei Monaten bei dem zuständigen Finanzamt angemeldet werden, damit es mit einem Steuerzeichen versehen werden kann.

An Reisende, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung Feuerzeuge aus dem Ausland bzw. dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zu ihrem persönlichen Gebrauch einführen, kann an Stelle der Anbringung eines Steuerzeichens als Beweis für die erfolgte Bezahlung der Monopolabgabe bzw. Steuer eine Bescheinigung ausgegeben werden. Im Laufe eines Monats ab Ausstellung der Bescheinigung muß das eingeführte Feuerzeug unter Vorlage der Bescheinigung bei dem zuständigen Finanzamt angemeldet werden, damit es mit einem Steuerzeichen versehen werden kann. Die Bescheinigung wird von dem Finanzamt einbehalten.

Jede Person kann nur ein Feuerzeug für den eigenen Bedarf zur Anbringung des Steuerzeichens anmelden.

Die Verordnung ist am 1. Juli in Kraft getreten.

Der Kampf um das Mieterschutzgesetz

Die Frage der Aufhebung der Mieterschutzbestimmungen wird in Warschauer Regierungskreisen lebhaft erörtert, aber eine Entscheidung ist bisher noch nicht getroffen worden. Eine etwaige Aufhebung der Mieterschutzbestimmungen würde, wie verlautet, zugleich mit der Einstellung des Hypothekenmoratoriums erfolgen. Die interessierten Verbände der Mieter und Hausbesitzer mobilisieren ihre Kräfte, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zentralbehörden eine **gemeinsame Konferenz** einberufen werden, um einen Ausweg aus der Lage zu schaffen. Man spricht davon, daß das Schicksal des Mieterschutzgesetzes endgültig im Oktober entschieden werden soll. Der September soll dazu dienen, die Meinung der Wirtschaftskreise, der Selbstverwaltungsorgane, der Mieter- und Hausbesitzerverbände einzuholen.

Straßenbahner wollen frühere Löhne

Wie ein polnisches Blatt berichtet, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Straßenbahnern und der Direktion der Posener Straßenbahn um einen Lohnvertrag statt. Die Berufsverbände verlangen die Wiederherstellung der Löhne, wie sie vor dem 1. April 1934 gezahlt wurden. Damals wurde angesichts der Fehlbeträge in der Finanzwirtschaft eine Senkung der Löhne durchgeführt. Die Löhne sollten aber **wieder erhöht werden, wenn sich die Lage der Straßenbahn bessern würde.** Unter dem Hinweis darauf, daß die letzten Budgetabschlüsse Mehreinnahmen gebracht hätten, wird nun eine Erhöhung der Löhne um etwa 20 Prozent verlangt. Demgegenüber hat die Direktion 5 Prozent vorgeschlagen. Die Sache ist jetzt vor den Aufsichtsrat gekommen.

Handwerkerjugend aus den Ostgebieten

Eine Ausflugsgruppe von männlichen und weiblichen Handwerkerlehrlingen aus den Ostgebieten Polens, 68 an der Zahl, hat unserer Stadt einen zweitägigen Besuch abgestattet. Die Ausflügler, die aus Nowogródek, Słonim und Baranowicze stammen und vorher Warschau, Krakau, Zakopane und Kattowitz besucht hatten, besichtigten besondere Sehenswürdigkeiten und einige Handwerksstätten Posens. Abends wohnten die Gäste einer Vorstellung im Teatr Polki bei, um sich dann in der Nacht nach Gdingen zu begeben.

Die nächsten Sinfoniekonzerte finden am Sonnabend, 21. August, im Zoologischen Garten und am Sonntag, 22. August, im Wilson-Park statt. Die Konzerte, die um 19 Uhr beginnen, stehen unter der Leitung des Operndirektors Dr. Latoszewski, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist.

Mit einer unbekannten Substanz vergiftet. In einem Hausflur der Maleckistraße wurde in der Nacht ein Mann gefunden, der von heftigen Krämpfen befallen war. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß er sich mit einer unbekannten Substanz vergiftet hatte. Es handelt sich um den 23jährigen Installateur **Kazimierz Ga'ecki aus der ul. Kwiatowa 5.** Alle Bemühungen, sein Leben zu retten, blieben erfolglos; Galecki starb zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Arbeitsloser zertrummert Schaufenster. In die große Schaufensterscheibe der Drogerie Machalla in der Grudnia schleuderte kurz vor Mitternacht der 43jährige Stanislaw Kaczorek einen Stein und ergriff darauf die Flucht. Er wurde von einem Schutzmann festgenommen, dem er erklärte, daß er seine Wut über seine Arbeitslosigkeit an der Scheibe habe auslassen wollen. Der Sachschaden ist bedeutend, da der Stein die Scheibe in der Mitte traf und auf photographische Apparate fiel.

Glück im Unglück. Gestern ereignete sich auf dem Alten Markt ein Verkehrsunfall, der nur wegen glücklicher Umstände keine schlimmeren Folgen hatte. Die 56jährige Frau Wiktoria Langner, Dominikańska 2, geriet beim Ueberqueren des Fahrdammes unter einen Straßenbahnwagen. Dank der Geistesgegenwart des Wagenführers, der sofort die Bremse zog, erlitt die Unglückliche nur leichte Verletzungen. Die herbeigerufene Feuerwehr befreite sie aus ihrer bedrängten Lage.

Wochenmarktbericht

Der Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz nahm den gewohnten Verlauf, war gut besucht und lieferte ein reichliches Warenangebot zu wenig veränderten Preisen. Die Preise für Molkereierzeugnisse waren: Tischbutter 1,60, Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Milch 18—20, Sahne Viertelliter 30—40, Buttermilch 10—15; die Mandel Eier 90—1,10. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 70—1,00, Rindfleisch 65—1,10, Kalbfleisch 50—1,20, Schweinekarbonade 1,00, Hammelfleisch 70—1,00, Kalbsleber 80—1,10, Schweine- und Rinderleber 60—80, Schmer (frisch) 70—90, Gehacktes 75—90, roher Speck 1,00, Wurstschmalz 60—70, Schmalz von Speck 1,20—1,25, Räucherspeck 1,10—1,20, — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 2,60 bis 3,50, junge Hühner das Paar 1,80—2,80, Enten 2—2,50, Gänse 3—4, Perlhühner 2,20—2,50, Kaninchen 60—2,00, Tauben das Paar 80—1,00. — Der Gemüsemarkt war reichlich beschickt und lieferte Tomaten zum Preise von 8 bis 1[illegible] Gr. d. Pfd., Zwiebeln 5 Gr. d. Bd., Mohrrüben 5—8, Kohlrabi 5—8, Rhabarber 5, Radieschen 5—10, Meerrettich 5—10, Sauerampfer 5—10, Dill, Petersilie, Schnittlauch, je 5 d. Bd., Spinat 20—25, Wachsbohnen 10—15, Schnittbohnen 10—15, Pfifferlinge 15—20, Reizker 60—70, Steinpilze 30—40, Rotkohl Kopf 5—25, Schoten 20—25, Saubohnen 15—25, Kartoffeln Pfd. 3, Blaubeeren 25—30, Brombeeren 25—30, Preißelbeeren 30—40, Pflaumen 15—35, Birnen 10—35, Aepfel 5—35, Weintrauben 25—40, Gurken 4 Stück 10, die Mandel 25, saure Gurken 5—10, Pfeffergurken d. Schock 60, Wirsingkohl 5—25, Weißkohl 5—20, Blumenkohl 5—40, Salat 5—10, Grünkohl 10—15, Bananen d. Stück 30—40, Zitronen 10—20, Sauerkraut 15—18. — An den Fischständen war die Auswahl gering: man verkaufte Hechte zum Preise von 1—1,30, Schleie 90—1,00, Weißfische 35—70, Barsche 80 bis 1,20, Bleie 75—1,00, Wels 1—1,40, Aale 1—1,40, Krebse die Mandel 50—2,00, Karpfen 1—1,30, Salzheringe d. Stück. 8—10, Matjesheringe 20—30 Gr. — Der Blumenmarkt war reich beschickt und lieferte vorwiegend Astern und Dahlien.

Eine seltene Gesellschaftsreise

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Firma „Francopol" eine Gesellschaftsreise nach Deutschland organisiert, die am 2. September beginnt und bis zum 11. September dauern wird. Vorgesehen ist der Besuch von Düsseldorf wo die Ausstellung „Schaffendes Volk" besichtigt wird. Außerdem wird aber auch die Pariser Weltausstellung besucht werden und **zwar gerade in den Tagen, da die Deutsche Kulturwoche in Paris stattfinden wird.** Die Pariser Deutsche Kulturwoche, die vom 3. bis 12. September dauert, wird allen Teilnehmern unvergeßliche Stunden vermitteln. Aus dem großen Programm der Deutschen Kulturwoche in der französischen Hauptstadt sei erwähnt: am 3. 9. Der deutsche Farbenfilm; 4. 9. Tanzkunst, u. a. Auftreten von Harald Kreutzberg; 5. 9. Das deutsche Lied, darunter Schubert und Wolf. Es singt der Kölner Männergesangverein, Kammersänger Heinrich Schlusnus und der Kittelsche Chor; 6. 9. Gastspiel der Berliner Staatsoper mit Richard Strauß als Dirigenten. Zur Aufführung gelangt „Der Rosenkavalier". — 7. 9. Aufführung der IX. Sinfonie von Beethoven, Dirigent Furtwängler; 8. 9. Furtwängler dirigiert „Die Walküre" von Richard Wagner. — 9. 9. „Tristan und Isolde" von Richard Wagner, es dirigiert Karl Elmendorf; 10. 9. Richard Strauß dirigiert seine Oper „Ariadne auf Naxos". — 11. 9. „Die Walküre" wird wiederholt. Am 12. September Ausklang der Kulturwoche mit „Tristan und Isolde". Bei den Musikdramen wirken mit, die Mitglieder der Berliner Staatsoper, und das Berliner Philharmonische Orchester. Von den bekanntesten und berühmtesten Sängern sind zu nennen Willi Domgraf-Faßbaender, Helge Roswaenge und Frida Leider (als Isolde). Eine günstigere Gelegenheit so außerordentliche Tage zu verbringen dürfte sich sobald nicht wieder bieten. (Auskünfte durch „Francopol", Poznań, św. Marcin 58. Telephon 4104.)

Aus Posen und Pommerellen

Morasko (Morasko)

fh. **Neu auftretender Bienenschädling.** Ein bisher nur wenig bekannter Bienenschädling, der Bienenwolf, der den Bienen besonders in der Haupttracht großen Abbruch tut, ist auch in unserer Gegend aufgetaucht. Im benachbarten Kreise Obornik tritt der Bienenwolf bereits in so starkem Maße auf, daß sich der örtliche Imkerverein gezwungen gesehen hat, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, die darin bestehen, daß Prämien für gesammelte Schädlinge, ganz gleich in welchem Entwicklungsstadium sie sich befinden, gezahlt werden.

fh. **Erfolgreiche Futterpflanzen-Anbauversuche.** In hiesiger Ortschaft und Umgegend sind von Privatpersonen zwei bisher wenig beachtete Futterpflanzen mit gutem Erfolg angebaut worden, und zwar der Bokhara-Klee und die Phorzelia. Insbesondere kann der Bokhara-Klee jedem Landwirt als gute Futterpflanze und Stickstoffsammler empfohlen werden. Er wächst überall, auch auf leichtesten Böden, liefert im ersten Jahre gutes Heu und wächst im nächsten Frühjahr viel schneller als Luzerne und Rotklee; infolgedessen stellt der Bokhara-Klee eine zeitige Versorgung der Pferde und des Rindviehs mit Grünfutter sicher. Die

Reklame-Ratgeber

In Kreisen der Reklame-Fachleute verspürte man immer mehr das Fehlen eines Buches, das geeignete Informationen für die Durchführung propagandistischer Feldzüge brächte und eine umfassende Orientierung auf dem Anzeigenmarkt zuließe. Diesem Mangel kommt ein „Reklame-Ratgeber" (**„Poradnik stosowania reklamy"**) entgegen, der vom Reklame- und Anzeigenbüro der „PAT." herausgegeben worden ist und vom Direktor Stan. Zenon Zakrzewski, Prof. der Reklame an der Journalisten-Hochschule, bearbeitet wurde. Im allgemeinen Teil werden Fragen einer rationellen Reklamewirtschaft und steuerliche Fragen besprochen. Besondere Abschnitte sind den einzelnen Arten der Reklame gewidmet, wobei am ausführlichsten die **Zeitungsreklame** behandelt wird. Hier finden wir u. a. auch ein Verzeichnis der Tageszeitungen und Fachblätter. Ein Anhang bringt eine interessante Zusammenstellung der mannigfaltigsten Reklamemuster. Der Ratgeber, der wertvolle Artikel, Informationen und Verzeichnisse enthält, ist in graphischer Hinsicht sehr schön und wirksam ausgestattet. **Er kann allen warm empfohlen werden.**

zweite Futterpflanze, die aus Kalifornien stammende Phorzelia, zeigt ebenfalls noch auf den magersten und trockensten Böden einen freudigen Wuchs. Ohne Stickstoffsammler zu sein, besitzt sie einen sehr hohen Eiweißgehalt. Beide Futterpflanzen, die gleichzeitig gute Bienentrachtpflanzen sind, müssen spätestens nach Beginn der Blütezeit gemäht werden, da sie leicht zur Verholzung neigen.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Das Gartenfest des Hilfsvereins deutscher Frauen** am vergangenen Sonntag war sehr gut besucht, und der Verein kann mit dem Ertrage, der zum Besten Armer und Kranker bestimmt ist, zufrieden sein. Ein Lohn für die mühevolle Arbeit des Vorstandes und der Helfer ist der stets rege Besuch. Das Wetter war angenehm, der mittags drohende Regen wurde vom Winde vertrieben. Wie bei den meisten letzten Festen stellte die Radusche Bauernkapelle die Musik. Kurz vor 3 Uhr rückten die Volksgenossen auf Wagen, Fahrrädern, mit der Bahn und zu Fuß heran. Selbst aus größerer Entfernung, wie Zirke, Samter, Duschnik, Obersitzko und Obornik waren sie herbeigeeilt. Erst mit den Morgenzügen wurde dann die Heimreise angetreten. Auf dem Festplatze boten Scheibenschießen, Glücksangeln usw. eine Abwechslung. Wer in die „Zukunft schauen" wollte, dem bot sich Gelegenheit bei einer „weissagenden Zigeunerin". Lautenklänge mit Volksliedern brachten die rechte Stimmung. Nach den Begrüßungsworten leitete eine Erklärung zu dem folgenden Jugendspiel „Seppel geht auf Freite" über, das ein gutes Trachtenbild bot und gut gespielt wurde. Besondere Freude machte den Kindern das Esel- und Ponyreiten und eine Wippe. Gegen 20 Uhr begann ein Tanzkränzchen, das bis 2 Uhr nachts dauerte. Das Gartenfest wird allen in bester Erinnerung bleiben.

Oborniki (Obornik)

rl. **Neue Höchstpreise.** Die Preiskommission hat für den Kreis Obornik die Preise für **Fleischwaren** wie folgt festgesetzt: 1 Kg.: Speck, frisch 1.80, Bauchfleisch frisch 1.70, ger. 2.10, Rindfleisch 1.40, Schmer 2.00, Schmalz 2.40, Wurst 1.70—1.80. — **Backwaren:** Semmel 0.05, Brot 65%, 1 Kg. 0.32 Zł. Die Preise sind streng einzuhalten, da Uebertretungen bestraft werden.

rl. **Opfer einer blutigen Schlägerei.** Am vergangenen Sonnabend wurde der Knecht Szczepan Woś aus Uszczichowo im Laufe einer persönlichen Auseinandersetzung dermaßen zugerichtet, daß er am Dienstag im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Die Täter, drei junge Leute aus Obornik, sind festgenommen worden.

rl. **Vom Turnverein.** Am kommenden Sonnabend findet um 8 Uhr abends im Turnsaal die fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Fußballabteilung unternimmt am kommenden Sonntag eine Radpartie nach Gramsdorf zwecks Austragung eines Spiels mit der dortigen Jugend. Abfahrt 9 Uhr vorm. von der Welnabrücke Czarnhorska. Gäste sind herzlich willkommen.

Jarocin (Jarotschin)

× **Zwei Autounfälle.** Am Montag früh ereignete sich kurz vor dem Jarotschiner Schützenhause auf der Krotoschiner Chaussee ein Autounfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief. Ein Beamter des polnischen Konsulats in Breslau, der sich auf der Heimreise befand, verlor in einer Biegung die Gewalt über seinen Wagen, der in den Graben fuhr und mit den Rädern nach oben liegen blieb. Der Besitzer wurde durch die Karosserie des offenen Autos an die Erde gedrückt, konnte aber ohne schwerere Verletzungen durch den zufällig vorbeigehenden Stanisław Wosiek aus Ciświca aus seiner unangenehmen Lage befreit werden. Der erheblich beschädigte Wagen konnte soweit repariert werden, daß der Besitzer noch an demselben Tage seine Reise fortsetzte. — Ein zweiter Unfall ereignete sich am Dienstag vormittag auf der Chaussee Klenka—Żerkow. Der Chauffeur von Pastor Franke-Neustadt, Rud. Enkelmann, befand sich mit dem erst vor kurzem gekauften Auto auf einer Probefahrt und verlor infolge eines Steuerdefekts bei einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer die Herrschaft über den Wagen. Das Auto brach erst zwei dünnere Chausseebäume um und stieß dann gegen einen starken Baum. Es überschlug sich mehrere Male und blieb, vollständig demoliert, im Chausseegraben liegen. Der Chauffeur wurde mit mehreren Knochenbrüchen und einer Rückgratverletzung in bewußtlosem Zustande herausgezogen und sofort ins Jarotschiner Kreiskrankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst.

× **Das alljährliche Volksfest** im Park des Fürsten Radolin, dessen Reinertrag zum Bau der neuen katholischen Kirche verwandt wird, wurde nach sorgfältigen Vorbereitungen am vergangenen Sonntag nachmittag veranstaltet und war von über 3000 Personen besucht.

Kępno (Kempen)

Tragischer Tod zweier Knaben

nk. Am Dienstag ereignete sich auf dem Gelände der Ziegelei Morek ein Unglücksfall, dem der 6jährige Stanisław Krowicki und der fünfjährige Stanisław Fiółkowski aus Kemepn, ul. Poznańska, zum Opfer fielen. Die Knaben brachten dem Vater des Krowicki der in der Ziegelei arbeitet, das Vesperbrot. Während der Vater beim Essen war, spielten die beiden Knaben in den nahegelegenen Lehmgruben. Plötzlich löste sich von der 4 Meter hohen Lehmwand ein Teil der Erde und verschüttete die Kinder. Trotz sofortiger Hilfe konnte der unglückliche Vater seinen Sohn wie auch den anderen Knaben nur noch als Leiche aus dem Sande herausgraben. Nach Feststellen der Todesursache wurden die Leichen vom Gericht freigegeben.

Sport vom Tage

Deutschlands Nationalmannschaft in Graudenz

Eine Woche nach dem Länderkampf in Warschau findet in Graudenz ein internationales Sportfest statt, das vom Deutschen Sportklub Graudenz veranstaltet wird. Wie verlautet, wird die deutsche Nationalmannschaft, die in Warschau an den Start geht, sich mit Ausnahme von Weinkötz, Long und Hilbrecht auch an dem Sportfest in Graudenz beteiligen, so daß dieses Sportfest eine ganz hervorragende Besetzung erhält. Auch einige Spitzenkönner Polens werden dabei sein. Im 1500-Meter-Lauf ist der Schwede Jonsson genannt. Das diesjährige Sportfest des „SCG." kann sich also in bezug auf seine Besetzung ohne weiteres mit den bedeutendsten europäischen Veranstaltungen dieser Art messen.

Deutscher baut Bobbahn in Japan

Auf Einladung des japanischen Olympischen Komitees hat sich der Berliner Ingenieur St. M. Zentzitzki am Mittwoch früh auf die Reise nach Japan begeben, um dort im Wintersportgelände der Insel Sapporo eine Bobbahn nach modernsten Richtlinien anzulegen. Die Anlage wird sich an die Maße der Olympia-Bobbahnen von Lake Placid und Garmisch-Partenkirchen halten, die ebenfalls von Zentzitzki erbaut worden sind. Daß der deutsche Fachmann die Reise nach dem Fernen Osten bereits antritt, ist ein Zeichen dafür, wie sehr die Japaner mit der Zuteilung der Olympischen Winterspiele rechnen.

Frankreichs Vorbereitungen für die Fußball-Weltmeisterschaft

Die Franzosen treffen jetzt schon große Vorbereitungen zur Abwicklung der Weltmeisterschaft im Fußball im kommenden Jahr. Das Stadion in Colombes, in dem bekanntlich 1924 die Olympischen Spiele durchgeführt wurden, wird auf ein größeres Fassungsvermögen erweitert. Für 150 000 Zuschauer will man Plätze schaffen. Das Dach der großen Tribüne ist bereits abgetragen worden, es wird ein neues Stockwerk aufgebaut, und dann wird die Tribüne frisch gedeckt werden. Es ist übrigens interessant, daß diese Platzanlage einem Verein gehört, dem Racing Club de Paris, einem der größten und bedeutendsten französischen Klubs. Auch die Zufahrtstraßen nach Colombes, bislang eine wenig erfreuliche Angelegenheit bei den großen sportlichen Ereignissen im Pariser Vorort, werden gleichfalls neu hergerichtet, so daß in Zukunft acht Autos nebeneinander fahren können.

Jesse Owens in großer Sorge

Der noch vor einem Jahr viel gerühmte und genannte weltbeste Kurzstreckenläufer und vierfache Olympiaerste, Jesse Owens, ist in großer Sorge. Nachdem er zum Berufssport übergegangen war, der ihm aber anscheinend zu wenig eingebracht hatte, versuchte sich Owens vor noch nicht allzu langer Zeit gegen Pferde und schließlich gegen Windhunde. Nun ist auch das nicht mehr zugkräftig genug, und der Negersprinter — der anscheinend allerhand Geld für seine persönlichen Bedürfnisse benötigt — sieht sich nach einer neuen Erwerbsquelle um. Man spricht davon, daß er beabsichtigt, einige gute Sprinter zusammenzuholen und sie in Art des „Tilden-Zirkus" starten zu lassen. Vorläufig aber fehlt es Owens am nötigsten Kleingeld.

Populäre Züge nach Warschau

Zum Länderkampf der Leichtathleten Polens und Deutschlands, der am kommenden Sonnabend und Sonntag in Warschau zum Austrag kommt, werden insgesamt sechs populäre Züge abgelassen, und zwar aus **Posen, Lodz, Bromberg, Baranowicze, Gdingen und Kattowitz.**

Sport in Kürze

Der Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Jugoslawien, der als Ausscheidung für die Pariser Weltmeisterschaftskämpfe gewertet wird, findet endgültig am **10. Oktober** in Kattowitz statt. Das Rückspiel kommt am 1. April in Belgrad zum Austrag.

*

Die erste Fußballmannschaft der Posener **„Warta"** begibt sich am Freitag nach Berlin, um dort am Sonnabend gegen **„Nowawes"** und am Sonntag gegen **„Union"-Oberschöneweide** anzutreten.

*

Frl. Jedrzejowska hat eine Einladung nach Australien erhalten. Der Tennisverband Polens ist nicht geneigt, der Polin die Reise nach dem fünften Erdteil zu gestatten.

Klarheit über eine Polartragödie

Stockholm, 18. August.

Ueber den norwegischen Hafen Tromsö kommt überraschend Kunde aus der Polarwelt, die von dem Schicksal der letzten Teilnehmer der vor 25 Jahren bei Spitzbergen verunglückten deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Strantz berichtet und endlich Klarheit über das Schicksal des verschollenen Expeditionsführers und seiner Gefährten schafft. Es sind fünf deutsche Männer gewesen, deren Schicksal man bisher noch nicht kannte, und deren letzte, jetzt aufgefundene Spuren ein erschütterndes Bild von ihrem mutmaßlichen Ende in der Eiswüste vermitteln. Was entdeckt wurde, ist die hinterlassene Ausrüstung der Forscher. Die Leichen der Männer, die ausgezogen waren, um neue Seewege durch das Eismeer zu suchen, hat man nicht gefunden. An unbekanntem Ort, im ewigen Eis und Schnee des Polargebietes, schlummern die deutschen Forscher den ewigen Schlaf.

Fünflinge in Gefahr

Montreal, 18. August.

Eine Epidemie spinaler Kinderlähmung, die gegenwärtig in der Provinz Quebec herrscht, hat bereits zu 64 Erkrankungen von Kindern geführt, von denen elf einen tödlichen Ausgang nahmen. Als Vorsichtsmaßnahme ist angeordnet worden, daß keine Besucher mehr in das Heim der berühmten Dionne-Fünflinge gelassen werden, um zu verhindern, daß die fünf Dionne-Kinder der Epidemie zum Opfer fallen. Selbst den Eltern der Kinder ist es untersagt worden, sie in ihrem luxuriösen Heim zu besuchen.

Ostrzeszów (Schildberg)

nk. **Beim Baden ertrunken** ist am Sonntag in der Städt. Badeanstalt der 20 Jahre alte Wacław Franz aus Schildberg. Trotz sofortiger Hilfe konnte Franz nur noch als Leiche geborgen werden. Wie ärztlich festgestellt wurde, ist der Tod durch Herzschlag eingetreten. Damit hat die vor kurzem eröffnete Badeanstalt ihr erstes Opfer gefordert.

nk. **Wichtig für Besitzer von Hunden.** Da in letzter Zeit oft Hunde ohne Halsband und ohne Hundemarke bemerkt wurden, hat der Magistrat eine neue Registrierung aller Hunde im Gebiete der Stadt Schildberg angeordnet. Besitzer von über drei Monate alten Hunden haben diese bis zum 31. August anzumelden. Anmeldungen werden in Zimmer 10 zwischen 10 und 12 Uhr entgegengenommen.

Der jugoslawische Gendarmeriekommandant und seine Familie Opfer eines Autounglücks

Belgrad, 18. August.

Der Kommandant der jugoslawischen Gendarmerie, General Jowan Naumowitsch, wurde Mittwoch mit seiner Familie das Opfer einer Autokatastrophe. An einem ungeschützten Bahnübergang bei dem Städtchen Uschitze erfaßte der Schnellzug Serajewo—Belgrad das Auto und **schleifte es etwa 100 Meter weit bis zu einer Brücke, wo es am Geländer zerschellte.** Der Lokomotivführer konnte wegen des abgleitenden Geländes den Zug nicht früher zum Stehen bringen. Im Auto befanden sich General Naumowitsch, seine Gattin, seine beiden Söhne im Alter von 15 und 9 Jahren, der Chef des öffentlichen Sicherheitsdienstes, Oberst Bojitsch, ein Gendarmerieunteroffizier und der Chauffeur. Alle Insassen wurden verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitten der General, seine Gattin und sein ältester Sohn. Der Zustand der Genannten ist ernst.

Großfeuer in Südfrankreich

Paris, 19. August.

In Valence (Südfrankreich) brach in den Spätabendstunden des Mittwoch in einer großen Fabrik für Furnierholz ein Feuer aus, das sehr bald gefährliche Ausmaße annahm. Ein ganzes Stadtviertel wurde bedroht, und zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Die Stadtverwaltung sah sich schließlich gezwungen, die Hilfe der Feuerwehr des 100 Kilometer entfernten Lyon anzurufen. Erst nach Eintreffen der Feuerwehr aus Lyon gelang es, die Flammen einzudämmen und den Brandherd nach und nach zu ersticken. Der Sachschaden, der auf mehrere Millionen Frank geschätzt wird, läßt sich noch nicht genau beziffern.

An unsere Postbezieher!

Bis 28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das „Posener Tageblatt" für den Monat September entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns, bitten wir, die Zahlung für September bis zum 28. August direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungsspesen) zu leisten.

Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań 3.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Ins Fahrrad gelaufen.** Das 8jährige Söhnchen eines Arbeiters wurde in Paterek bei Nakel von einem Radfahrer angefahren, wobei dem Kinde das Bein unterhalb des Knies gebrochen wurde. Man brachte den verunglückten Knaben ins Kreiskrankenhaus nach Wirsitz. Die Schuld an dem Unfall soll der Junge selbst tragen, da er direkt in das Fahrrad hineinlief.

§ **Tödlicher Warnungsschuß.** Am 17. November v. J. wurde der Monteur Mieczysław Grabarski aus Nieżychowo von einem Wächter des Fischpächters Wiśniewski aus Weißenhöhe durch einen Kopfschuß aus einem Revolver schwer verletzt. Im Krankenhaus in Wirsitz erlag der Bedauernswerte seiner schweren Verletzung. Der unglückliche Schütze namens Robaczyński hatte sich vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. In der Verhandlung sagte der Angeklagte aus, daß er lediglich einen Warnungsschuß abgeben wollte, der unglücklicherweise den Monteur traf. Da andere Zeugen bei dem Vorfall nicht zugegen waren, verurteilte das Gericht den leichtsinnigen Schützen zu einem Jahr Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

Łobżenica (Lobsens)

§ **Großfeuer durch Blitzschlag.** Bei dem Gutsbesitzer Karl Radke in Biegodzin entstand infolge Blitzschlag ein Großfeuer. Das Feuer erfaßte in kürzester Zeit die Scheune und griff auf den Schaf- und Pferdestall über. Die am Brandherd erschienenen Feuerwehren konnten lediglich den neuerbauten Viehstall retten. Mitverbrannt sind 40 Schafe, zwei Sauen mit Nachzucht, ein Pferd, Maschinen, Wagen usw. Der entstandene Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Aufdeckung einer Falschmünzerei. Die Bromberger Polizei ist einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, die sich hauptsächlich mit der Herstellung falschen Silbergeldes beschäftigte. Besonders stark beteiligt ist an der Falschfabrikation die Familie Jandula, die bereits auf Grund anderer Verbrechen seit einiger Zeit im Gefängnis sitzt. Andere „Teilhaber" führten jedoch das „Geschäft" weiter. Das Falschgeld wurde hauptsächlich in Bromberg und Gnesen umgesetzt.

Budapest bekommt ein Chauffeur-Denkmal

Der Beruf der Taxichauffeure gehört in den modernen Großstädten zwar zu den wichtigsten und verantwortlichsten. Trotzdem haben seine Angehörigen lange kämpfen müssen, ehe sie die ihnen gebührende Anerkennung fanden. In der Ehrung der Taxichauffeure hat Ungarns Hauptstadt Budapest jetzt einen neuen bedeutungsvollen Schritt unternommen. Auf Anregung der Budapester Taxichauffeure beschloß die Stadtverwaltung, dem unlängst verstorbenen ältesten Chauffeur des Landes ein eigenes Denkmal zu setzen. Der so hoch Geehrte erreichte ein Alter von über 80 Jahren. Er besaß die staatliche Chauffeurlizenz mit der Nummer 1 und galt bis an sein Lebensende als einer der besten Kenner aller ungarischen Straßen. Das hohe Alter des jetzt mit einem Denkmal Ausgezeichneten kann als Beweis für die Sicherheit und Fahrkunst der Budapester Chauffeure angesehen werden.

Drei Todesopfer einer Brandkatastrophe

Warschau, 19. August. Bei einem Schadenfeuer im Dorfe Wolka Ularska im Kreise Radom kamen die beiden Söhne eines Bauern, dessen Wirtschaft in der Nacht niederbrannte, bei Löschversuchen ums Leben. Die Tochter des Bauern erlitt so schwere Brandverletzungen, daß sie wenige Stunden später starb.

Neuschnee in den Bayrischen Alpen

München, 18. August.

Die starken Niederschläge der letzten Tage haben ein rasches Steigen der Iller verursacht. Am Mittwoch früh 7 Uhr war der Höchststand mit 171 Zentimeter erreicht. In den Bergen sind die Niederschläge bis 1800 Meter als Schnee gefallen.

Danziger Protestnote an Polen

Danzig, 19. August. Die Pressestelle des Danziger Senates teilt mit: „Der Senat hat in einer gestern dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, übermittelten Protestnote schärfste Verwahrung gegen die neuen polnischen Massnahmen gegen den Danziger Verein „Töchterheim Scherpingen" eingelegt. Durch diese polnischen Massnahmen ist der Verein mit sofortiger Wirkung für das polnische Gebiet verboten, und den Mitgliedern jede weitere Betätigung für den Verein untersagt worden, wodurch dem Verein ein nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt wurde. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat der Erwartung Ausdruck gegeben, dass seinen Bemühungen, den Scherpingen-Zwischenfall nicht durch Massnahmen polnischer untergeordneter Stellen zu einer Belastung des Danzig-polnischen Verhältnisses werden zu lassen, Rechnung getragen wird."

Die Finanlzage der Lodzer Textilindustrie

Die Lage der Lodzer Textilindustrie und des Textilhandels kompliziert sich immer mehr und verlangt genaueste Beobachtung seitens der Banken. Die Kreditfrage spielt gerade in der Textilindustrie eine bedeutende, wenn nicht ausschlaggebende Rolle, denn die Lodzer Industrie hat während des Krieges ihre Betriebskapitalien verloren und ist auch heute noch gezwungen, in starkem Masse den Kreditmarkt in Anspruch zu nehmen.

So lässt sich auch in der Lodzer Textilindustrie die Beobachtung machen, dass über die Besserung der Lage am Textilmarkt die leichte oder weniger leichte Erlangung von Krediten entscheidet und dass eine Versteifung des Geldmarktes sich unweigerlich auf die Situation der ganzen Industrie und des Handels auswirkt.

Nach der Einführung der Devisengesetzgebung trat eine gewisse Wandlung ein. Bis zu diesem Zeitpunkt haben die grösseren, wie die kleineren Firmen Kredite in Anspruch genommen. Nach Massgabe der veränderten Situation am Markt für Halbfabrikate, für welche ausschliesslich Barzahlung verlangt wird, haben die grossen Industriewerke aber fast vollständig aufgehört, Kredite in Anspruch zu nehmen. Dagegen hat sich der Druck seitens der mittleren und kleineren Industriebetriebe, die eigene Spinnereien nicht besitzen, auf den Lodzer Finanzmarkt erheblich verstärkt.

Infolge der Hausse am Rohstoffmarkt haben die Firmen nicht nur ihre Guthaben bei den Banken vollkommen aufgebraucht, sondern erhebliche Kredite aufgenommen. Es verdient in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden, dass die Kredite relativ leicht zu erlangen waren, weil allgemein mit einer dauernden Preisbefestigung gerechnet wurde. Der unerwartete Umschwung hat die Situation nun ungeheuer verschärft. Es sind keine Zahlungseinstellungen bedeutenderer Firmen zu verzeichnen, doch kämpfen fast alle mit grossen Schwierigkeiten. Die Entscheidung, ob sich die Lage noch verschärft, liegt ganz in der Hand der Kreditinstitute.

Frankreichs Bemühungen um die Erhöhung der Kohlenförderung

Ueber die Notwendigkeit einer Erhöhung der französischen Kohlenförderung sind Arbeitgeber wie Arbeitnehmer heute mehr oder weniger einig, mögen auch von beiden Seiten die Gründe für die augenblicklich ungenügende Produktion auf verschiedenen Gebieten gesucht werden. Während die Arbeitnehmer offenbar geneigt sind, das Schwergewicht auf die Frage der Arbeitsmethoden und den Mangel an modernen Maschinen und Werkzeugen zu legen, wird von Arbeitgeberseite der Ton auf die ungenügende Einzelleistung des Bergmanns, auf die Unzulänglichkeit der Arbeitszeit und den Mangel an genügenden Arbeitskräften gelegt. Diese Verschiedenheit der Ansicht dürfte das Hauptziel, nämlich die Steigerung der Förderung, nicht wesentlich beeinträchtigen. Eine erste Fühlungnahme hat bereits unter Mitwirkung des Arbeitsministers zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation stattgefunden. Dabei wurde von den Arbeitgebern die bekanntlich von den Gewerkschaften vorgeschlagene Bildung von Kommissionen, in denen Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer wie auch der Behörden sich befinden sollen, um in den einzelnen Revieren die mit der Produktionsausweitung zusammenhängenden Frage zu bearbeiten, im Prinzip angenommen, allerdings betrachten die Arbeitgeber die Ergebnisse der Kommissionsarbeiten nicht als allgemeinverbindlich, sondern sie wollen den Beschlüssen den Charakter von Empfehlungen geben, welche die einzelnen Grubengesellschaften anwenden mögen, ohne aber dazu gezwungen zu sein. Die Arbeitgeber befassen sich mit den einzelnen Möglichkeiten einer Produktionsbesserung. Die Zechen treten für die Berechtigung ein, ausländische Arbeiter, die bereits früher bei ihnen tätig waren und mit denen sie in Fühlung geblieben sind, erneut wieder einstellen zu können. Auch glaubt man, das Effektiv durch Anwerbung von Arbeitern, die vom Bergbau zur Landwirtschaft abgewandert sind, erhöhen zu können. Die Anwerbung von neuen Arbeitern macht allerdings auch das Wohnungsproblem in einzelnen Fällen schwierig, da bei nicht genügender Anzahl von freien Bergarbeiterwohnungen die Unterbringung in kurzer Zeit nicht immer sichergestellt werden dürfte. Der Besserung der technischen Mittel wird natürlich von den Zechenverwaltungen ebenfalls grösste Sorgfalt zugewandt. Aber auch hier erscheint die Lösung der Probleme nicht immer ganz einfach. Einmal hängt die Anschaffung von neuen Maschinen und sonstigen Produktionsmitteln von der Finanzlage der einzelnen Gesellschaft ab, die nicht immer glänzend genannt wird, aber auch die langen Lieferfristen, die augenblicklich von den Maschinenfabriken zum Teil verlangt werden, bewirken, dass auf diesem Wege nicht immer Sofortlösungen erreicht werden können.

Zunahme der Produktion der polnischen Industrie

Das erste Halbjahr 1937 weist eine günstige Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur in Polen auf. Die Industrieerzeugung ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1936 um 20% gestiegen. Die amtliche Messziffer des Konjunkturinstituts beträgt für die Industrieerzeugung im Juni d. J. jedoch noch 83.9, wobei das Jahr 1928 mit 100 angenommen ist. Im Jahre 1928 hatte die polnische Wirtschaftslage und Industrieerzeugung ihren Höchststand zu verzeichnen. Der Beschäftigungsstand in der Industrie hat bei 614 000 Beschäftigten den Stand des Jahres 1928 fast erreicht.

Bei einzelnen Artikeln ist das Erzeugungsniveau des Jahres 1929, das demjenigen von 1928 gleichkam, bereits im Jahre 1936 überschritten worden. So steigerte sich z. B. die Erzeugung von Ziegelsteinen von 1 592 Mill. Stück im Jahre 1929 auf 1 615 Mill. Stück im Jahre 1936, die Zementproduktion ist von 1 008 000 t auf 1 052 000 t, die Stahlerzeugung von 1 377 000 t auf 1 445 000 t, die Herstellung von elektrischen Birnen von 5.54 Mill. Stück auf 12.05 Mill. Stück und Waschseife von 37 000 t auf 54 000 t, Garn von 1.32 Mill. auf 1.47 Mill. Yard, Holzmasse von 45 000 auf 59 000 t, Sohlenleder von 11 563 t auf 18 437 t gestiegen. Im laufenden Jahre hat sich die Erzeugung einiger weiterer Industriezweige gebessert: vor allem die elektrotechnische Industrie und die Radioindustrie konnten inzwischen erheblich ausgebaut werden. Ungünstiger ist dagegen noch die Lage im Kohlenbergbau und in der Erdölindustrie, bei letzterer insbesondere infolge Versagens verschiedener Bohrlöcher. In der Metallindustrie ist der Hundertsatz der Bestellungen von 84 im Mai auf 87 im Juni, in der Maschinenindustrie in der gleichen Zeit von 82 auf 84 gestiegen. Beachtenswert ist auch die Steigerung des Zuckerverbrauchs in diesem Halbjahr um 6% und des Bierverbrauchs um 17%. Der Zwirnverbrauch stieg im Verhältnis zum ersten Halbjahr 1936 von 361 t auf 436 t, d. i. um 21%, demzufolge ist auch der Kleidungsbedarf höher anzusetzen.

In diesem Jahre werden noch umfassende Aufträge von den polnischen Staatsbahnen zu Investitionszwecken und ferner aus der Industrie selbst sowie der Landwirtschaft erwartet, so dass die Aussichten der polnischen industriellen Produktion auch für die nächste Zukunft günstig erscheinen.

Nachrichten über die Entdeckung von Eisenerzlagern

Die Rohstoffschwierigkeiten der polnischen Eisenindustrie haben die polnische Regierung und die beteiligten Industriekreise dazu veranlasst, die Suche nach inländischen Eisenerzen in grossem Umfange aufzunehmen. Da Polen in weiten Gebieten geologisch noch wenig erforscht ist, erscheinen grössere und wichtigere Funde nicht ausgeschlossen, wenngleich die sich in letzter Zeit häufenden Pressenachrichten über die Entdeckung von Erzlagern meist übertrieben sind und mit grösster Vorsicht aufgenommen werden müssen. Die polnische Tages- und Fachpresse veröffentlichte in den letzten Tagen folgende Meldungen über Erzfunde:

1. Entdeckung von hochwertigen Eisenerzen im Bezirk Tarnów (im Dorfe Zabledza, 3 km von Tuchow). Das Lager soll angeblich Erze mit einem Gehalt von 40 bis 60% Fe aufweisen, die an Qualität den schwedischen Eisenerzen entsprechen. Die Untersuchungen werden von Ingenieuren der Kattowitzer I. G. durchgeführt und dauern zur Zeit noch an. Die Abbauwürdigkeit des Lagers ist vorläufig noch nicht einwandfrei festgestellt. Der Abbau dürfte dadurch erschwert sein, dass das Erzlager in einem unerschlossenen und waldreichen Gebiet liegt, so dass vor der Ausbeutung grössere Investitionen erforderlich sind.

2. Weitere Erzfunde werden aus der Nalibocker Heide im Wilnaer Bezirk gemeldet. Es handelt sich hier um angeblich sehr hochwertiges Raseneisenerz mit einem Eisengehalt von fast 40%, das sich gut zur Verhüttung eignen soll. An der Untersuchung des Lagers ist die Industrie- und Handelskammer in Wilna in Zusammenarbeit mit der Wilnaer Universität beteiligt. Auch hier steht bisher nicht fest, ob es sich um ein grösseres, abbauwürdiges Vorkommen handelt.

3. Im Bezirk Krożny soll im Gebiet der Gemeinde Gogolow ein Eisenerzlager mit Erzen von einem Fe-Gehalt von 48% entdeckt worden sein. Nähere Einzelheiten über dieses Vorkommen sind noch nicht bekannt geworden.

4. In den Heiligen Kreuzbergen sollen am Fusse des Chelmer Berges Siderit-Lager entdeckt worden sein. Der Fe-Gehalt des Erzes soll 57% betragen. Das Vorkommen befindet sich nördlich des Dorfes Slupia-Nowy und liegt in einer Tiefe von etwa 10 m. An der Ausbeutung dieses Vorkommens soll ein grösseres ostoberschlesisches Eisenhüttenwerk interessiert sein.

Kartellauflösung

Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat die Auflösung des Kartells der Kalkproduzenten in Wilna verfügt. Das Kartell wurde im April 1935 in Form einer Genossenschaft unter der Firma „Centrowapno" errichtet. Das Kartell war 2½ Jahre nicht zum Kartellregister angemeldet. Die Teilnehmer des Kartells waren der Ansicht, dass das Kartell als Genossenschaft nicht anmeldepflichtig war.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 19. August 1937

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	60.50 G
kleinere Stücke	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39,25+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	50.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	52.00 G
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	57,50+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	57,50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 18. August 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.38, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em Serie 82.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 39.25—39.40, 4proz. Kons.-Anl. 1936 58.25 bis 58.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 57.00 bis 57.25, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 70.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 56.50—56.25—56.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56.25.

Amtliche Devisenkurse

	18.8. Geld	18.8. Brief	17.8. Geld	17.8. Brief
Amsterdam	291.33	292.77	291.28	292.72
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.02	89.38	89.02	89.38
Kopenhagen	117.51	118.09	117.46	118.04
London	26.33	26.47	26.31	26.45
New York (Scheck)	5.27⅝	5.30[illegible]	5.27⅞	[illegible].30
Paris	19.83	19.93	19.8[illegible]	19.92
Prag	18.39	18.49	18.39	18.49
Italien	27.78	27.98	27.7[illegible]	27.95
Oslo	132.27	132.93	132.22	132.88
Stockholm	135.82	136.48	135.67	136.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.30	121.90	121.30	121.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł

Aktien: Tendenz: veränderlich. Notiert wurden: Bank Polski 105.00, Częstocice 34.00, Węgiel 23.75, Lilpop 50.50, Modrzejów 8.75, Starachowice 31.50—31.25, Haberbusch 40.00 bis 39.75.

Getreide-Märkte

Warschau, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl neu 31.50—32, Sammelweizen 737 gl neu 31—31.50, Standardroggen I 693 gl 24.50—25, Hafer neu 22—22.50, Braugerste 20.75—21.25, Felderbsen 25—26, Viktoriaerbsen 28—29.50, Blaulupinen 15.75—16.25, Gelblupinen 16.50—17, Winterraps 61—62, Winterrübsen 57—58, Leinsamen 90% 44—45, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Rotklee roh 95 bis 110, Weissklee roh 160—170, Weissklee gereinigt 97% 180—195, blauer Mohn 76—78, Schrotmehl 95% 27.50—28.50, Weizenkleie grob 19—19.50, fein und mittel 18—18.50, Roggenkleie 16.50—17, Leinkuchen 24.50—25, Rapskuchen 20.50—21, Sojaschrot 28.50—29. Der Gesamtumsatz betrug 1672 t, davon Roggen 542 t. Stimmung: fester.

Bromberg, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Weizen 19 t zu 31.50, Hafer 15 t zu 18.85, 105 t zu 18.90 zł. Richtpreise: Neuer Roggen 22.75 bis 23, alter Weizen 30—30.50, Braugerste 19.50 bis 20, neuer Hafer 18.75—19, Schrotmehl 95% 38—39, Roggenkleie 17—17.25, Weizenkleie grob 18.50—18.75, fein und mittel 18—18.25, Gerstenkleie 16—16.50, Viktoriaerbsen 23—25, Folgererbsen 22—24, Winterraps 55—57, Winterrübsen 50—51, blauer Mohn 68—70, Senf 36—38, Leinkuchen 24.75—25.25, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25—25.50, Sojaschrot 26.50—27, Roggenstroh gepresst 4.75—5.25, Netzeheu lose 7.50—8, gepresst 8.25—8.75. — Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 1811 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 271 t.

Posen, 19. August 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 75 t 23.25.

Richtpreise:

Roggen, neu	22.50—22.75
Weizen	30.00—30.50
Mahlgerste 673—678 g/l	17.50—18.[illegible]0
„ 700—717 g/l	18.50—19.75
Hafer, neu	18.25—19.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.50—33.00
„ I. „ 65%	31.00—31.50
„ II. „ 50—65%	24.00—24.50
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	49.7[illegible]—50.25
„ I. Gatt. 50%	45.75—46.25
„ Ia. „ 65%	4[illegible].75—44.25
„ II. „ 30—65%	40.75—41.25
„ IIa. „ 50—65%	3[illegible].75—37.25
„ III. „ 65—70%	34.75—35.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	1[illegible].75—17.25
Weizenkleie (grob)	18.[illegible]0—18.[illegible]5
Weizenkleie (mittel)	17.[illegible]—17.50
Gerstenkleie	15.5[illegible]—16.50
Winterraps	55.00—5[illegible].00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	69.[illegible]—72.[illegible]
Leinkuchen	25.25—25.50
Rapskuchen	20.[illegible]5—[illegible]0.50
Sonnenblumenkuchen	24.75—25.[illegible]0
Sojaschrot	27.00—28.00
Weizenstroh, lose	3.15—3.40
Weizenstroh, gepresst	3.[illegible]5—3.90
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.2[illegible]—4.50
Haferstroh, lose	3.[illegible]5—3.8[illegible]
Haferstroh, gepresst	4.05—[illegible].30
Gerstenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenstroh, gepresst	3.75—4.00
Heu, lose	6.3[illegible]—6.85
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.45—7.95
Netzeheu, gepresst	8.4[illegible]—8.95

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3461 t, davon Roggen 1383, Weizen 499, Gerste 448, Hafer 125 t.

Kattowitz, 18. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.75—25, Einheitsweizen 31—31.75 Einheitshafer 21.50, Sammelhafer 21, Viktoriaerbsen 29.50. — Richtpreise: Roggen 24.50—25, Einheitsweizen 31—31.50, Sammelweizen 30 bis 30.50, Einheitshafer 21.50—21.75, Sammelhafer 20.50—21, Viktoriaerbsen 29—30, Mais 28—29, Schrotmehl 95% 37.50—38.50, Roggenmehl I 65% 33.50—34.50, Leinkuchen 25—25.50, Sojaschrot 30.50—31.50, Palmkernkuchenschrot 19 bis 21% 17—18.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: i. V. Alfred Loake; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt".

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde uns mein inniggeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Erxleben

im blühenden Alter von 27 Jahren entrissen.

In tiefstem Schmerz

Anna Erxleben, geb. Furchheim
Heinz Erxleben, Skalmierzyce
Hildegard Schreiber, geb. Erxleben
Else Förster, geb. Erxleben
Richard Schreiber, Pławin
Richard Förster, Schleswig.

Marulewy, den 17. August 1937.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Heute vormittag 10.30 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an den Folgen einer Operation unsere innigstgeliebte älteste Tochter

Margarete

im Alter von 19 Jahren.

Augustowo, den 17. August 1937.

Max Kunze
Hulda Kunze
Edith Kunze.

Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Kurt Luedecke
und
Frau Elisabeth
geb Baesler

Vermählte

Chojnice 17.8.37. — z. Z. Danzig-Oliva
Warszawska 21 — Georgstr. 8

Zurückgekehrt

Dr. Richard Peiser

Kinderarzt

Poznań, Podgórna 10.
Telefon 4006.

10.000 zł

fielen heute wieder in meiner Kollektur auf die Nr. **142 369**

STEFAN CENTOWSKI
POZNAŃ — PLAC WOLNOŚCI 10

Weine

Ungarn's herrl. Produkte
in Flaschen und Fässern

Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. — Tel. 1194
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!



Junges Mädchen, Absolventin der Posener Frauenschule, evgl., sucht zum sof. Antritt Stellung als

Haustochter

oder ldw. Lehrling auf Gut mit Familienanschl. Offerten unter 2591 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Wir empfehlen für die Ferienreise schöne
Krawatten und Oberhemden.

Pan
Poznan, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Heute neu!

Filmwelt
das Film- und Foto-Magazin
Die Sendung
Europa-Stunde
Berlin hört und sieht

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznan,
Wielkie Garbary 8.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10,
(Świętosławska).

Radio-Empfänger



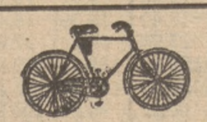
Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt
tonoradjo
Inh.: **Jerzy Mieloch**
Poznan
Al Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Gartenschläuche
Spielbälle, Gummipuppen, Arbeitshandschuhe, Gummischürzen etc. billigste Bezugsquelle
F-ma Gumy,
Georg Lesser,
27 Grudnia 15, Hof.

Photoapparat
deutsche Marke, erstkl. Springkam., 3 × gebraucht. Obj. 4,5, Größe 4,5×6 u. 6×9, eingebaut autom. Selbstauslöser, verkauft zusammen mit ganz neuer Ledertasche (Rindsleder) u. Stativ, zum billigen Preise von zł 150. Offerten u. 2598 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Liquidations-Ausverkauf
der Firma
„Pług Parowy"
Fr. Tuszewski
i A. Blum,
Maschinenfabrik
Poznań,
ul. Grunwaldzka 21
bietet als Gelegenheitskäufe: Ersatzteile für Dampfpflüge und Feldbahnen, verschiedenes Eisen- und Stahlmaterial, Drehbank — Shaping — Nutenstoßmaschine — Kaltsäge — Schmirgel, elektr. Motore und verschiedene Werkzeuge sowie: Geldschrank, Büroeinrichtungsgegenstände u. Büromaschinen.



Willst Du ein Fahrrad gut und fein, kehre zu
Jandy, Schulstr. 3
erein. Sämtliche Zubehörteile und Nähmaschinen in großer Auswahl stets auf Lager
Gegenüber Stadtkrankenhaus

Kaufgesuche

Suche drei- oder vierschaar „Sack"-
Motorschleppflug
Angebote mit Preis u. 2590 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Baujahr, Markenangabe u. Preis sind unter 2592 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3 zu richten.

Grundstücke

Landwirtschaft
180 Morgen Weizenbod. komplett, ein Plan — 60 000 — Anzahlung 50 000.
Güter-Agentur
Kwiatkowski, Poznań,
Działyńskich 10.

Villa
mit Komfort, Nähe Zentrum, monatl. Mietseinnahme 360 zł. Off. unter 2588 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Pachtungen

Pachtung
120 Morgen Rübenboden Überkomplett, Übernahme 12 000.
Güter-Agentur
Kwiatkowski, Poznań,
Działyńskich 10.

Vermietungen

Wohnung
5 und 7 Zimmer, vermiete billig.
Telefon 34-44.

Möbl. Zimmer

1 möbliertes
Zimmer
in gutem Hause, Hochparterre, Nähe Wilsonpark, an gutsituierte Mieter, günstig abzugeben. Offerten an „Denar" u. Nr. 91, Poznań, Wielka 10.

Tiermarkt

Ia **reinrassige, langhaarige, braune Dackel,**
15 Wochen alt, 30 zł, ebenso 2 dunkelgraue junge Wolfshunde, 5 Monate alt, 30 zł. gibt ab. Off. unter **2584** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla, Nähe Strand, beste Verpflegung. **Pension von Harten, Mackensenallee 33.**

Pensionen

Für das neue Schuljahr finden
Schüler, Schülerinnen
welche auch geteilt sein können, unter mütterlicher Pflege liebevolle Aufnahme. Sprachenkundiges Haus, sowie in allem Nachhilfe.
H. Grzyb,
Mickiewicza 36, W. 7,
früher Hohenzollernstr.

Gute
Mädchen-Pension in Leszno
nimmt für die Deutsche Privatvolksschule oder für das Priv.-Gymnasium noch 1—2 Mädchen auf.
Frau M. Schmidt,
Leszno, Szkolna 7.

Für Zureisende
Für längeren u. kürzeren Aufenthalt, Tageszimmer.
Pensionat,
Mickiewicza 36, W. 7,
(Nähe Kaponiere).

Stellengesuche

Suche sofort Stellung als
Wirtschafter
auf 30 bis 100 Morgen. Bin in Bienen- und Geflügelzucht bewandert. Offerten unter 2599 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche
Stellung
als Wirtschafterin, Köchin Stütze oder Hausmädchen. Offerten u. 2595 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Waschfrau
sucht Waschstellen.
Plac Bernardyński 4,
Wohnung 22.

Offene Stellen

Gesucht wird zu sofortigem Antritt intelligenter
Eleve
ohne gegenseitige Vergütung für 1000 Morgen große Wirtschaft. Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung.
Dom. Osówko,
poczta Plesewo,
pow. Grudziądz.

Jüngerer
Laufbursche
Sohn achtbarer Eltern perfekt poln. sprechend gesucht.
Leopold Goldenring,
Poznań,
Stary Rynek 45.

Tüchtigen, zuverlässigen
Bäckergesellen
stellt ein.
Friedr. Halle,
Ryczywół.

Fräulein
aus gutem Hause etwas Koch- und Nähkenntnisse erwünscht, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Taschengeld monatl. zł 15. Vorstellung von 4—6 Uhr.
Cybulskiego 14, W. 2.

Für einen kl. Haushalt von zwei Personen, im Zentrum von Posen, Rzeczypospolitej 3, Wohnung 13, wird von sofort oder spätestens 1. September ein ehrliches, deutsch-evangel., älteres
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gesucht. Gute Verpflegung u. pünktliche Gehaltszahlung von 20 bis 25 zł zugesichert.
Carl Brodda,
Oberkontrolleur i. R.

Tischler
die mit erstklassiger polierter Arbeit vertraut sind, stellt sofort ein
Waldemar Günther,
Möbeltischlerei,
Swarzędz,
ul. Wrzesińska 1.

Heirat

Ein evang. Kantor, Religionslehrer, in sicherer Stellung, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame zwecks
Heirat
Vermögende Damen ab 5000 zł (bis 25 Jahre), Meisterinnen usw. werden bevorzugt, wollen ihre Zuschriften m. Lichtbild an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3 u. 2601 einsenden.

Verschiedenes

Familienrestaurant „Podbipięta"
Poznań,
Marsz. Piłsudskiego 16/17
(gegenüber Universität)
empfiehlt
Gute bürgerliche Küche sowie gepflegte Biere u. Getränke. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Solide Preise
Reelle Bedienung

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rococco"
św. Marcin 68.

Pelze
fertig und nach Maß, sämtl. Reparaturen, Umarbeitungen nach den neuesten Modellen in den Sommermonaten werden solide und billig ausgeführt.
Jagsz
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 21, Tel. 3608



werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275